

DEUS SANTAEUS

29-30

# INHALT – CONTENTS

<i>Abbreviations</i>	7
<i>Csanád Bálint: Lectori salutem und ein Rückblick</i>	13
<i>László Török: The Archaeological Institute of the Hungarian Academy of Sciences between 1998–2007</i>	15
<b>ANTAEUS</b>	
<b>29-30</b>	
<i>Csanád Bálint: Der Beginn der Mittelawarenzeit</i>	29
<i>Igor Gavrituchin: The Archaeological Heritage of the Avar Khaganate and the Southern Part of Eastern Europe. Periodisation, Dating and Synchronisation</i>	63
<i>Communicationes ex Instituto Archaeologico Academiae Scientiarum Hungaricae</i>	
<i>Uwe Flieders: Die Donaualawarenzeit</i>	127
<i>Max Moravcsik: Die absolute Datierung der Mittelawarenzeit in Ost- und Westeuropa</i>	141
<i>Béla Miklós Szóka: Veränderungen in der Struktur des awarischen Gürtels</i>	175
<i>Nad'a Profantová: The Middle Avar Period and the Problem of a "Cultural Change" at the End of the Seventh Century North of the Avar Khaganate</i>	215
<i>Péter Tomka: Die Lehre der Bestattungsgebräuche</i>	233
<i>Gábor Kiss: Der Wandel im archäologischen Nachlass der Keszthely-Kultur im Laufe des 7. und 8. Jahrhunderts – Versuche zur Periodisierung</i>	265
<i>Róbert Müller: Die früh- und mittelawarischen Bestattungen des Gräberfeldes von Gyenesdiás</i>	279
<i>Jozef Zábajník: Die Rolle der Münzprägung in der Mittelawarenzeit</i>	301
<i>Adrien Pásztor: Ergebnisse der typochronologischen Untersuchung awarenzeitlicher Perlenfunde in Ungarn – Perlenstrich in der Früh- und Mittelawarenzeit</i>	307
<i>József Szentpéteri: Was die awarische Zeit für die Datierung der Awarenzeit (Beiträge zum Problemkreis der Datierung der Awarenzeit)</i>	325
<i>Péter Somogyi: Neue Überlegungen über den Zustrom byzantinischer Münzen ins Awarerland (Numismatischer Kommentar zu Csanád Bálints Betrachtungen zum Beginn der Mittelawarenzeit)</i>	347
<i>Csanád Bálint: Antwortschreiben an Péter Somogyi</i>	393

Communicationes ex Instituto Archaeologico  
Academiae Scientiarum Hungaricae

Distribution of exchange copies by  
the Library of the Archaeological Institute of the  
Hungarian Academy of Sciences  
H-1014 Budapest, Úri utca 49.

General Editor:

BÉLA MIKLÓS SZŐKE

Editorial Board:

FRIDERIKA HORVÁTH, KRISZTIÁN OROSS, LÁSZLÓ TÖRÖK, CSILLA ZATYKÓ,  
MIHAEL BUDJA, CLAUDIUS VON CARNAP-BORNHEIM,  
SIR DAVID WILSON

The publication of this volume was supported by a special grant from  
the President of the Hungarian Academy of Sciences.

HU ISSN 0238-0218

Desktop editing and layout by Panoráma Stúdió Kft.  
Printed in Hungary by Prospektus Nyomda – Veszprém, Zoltán Szentendrei  
Cover by H&H Design

## INHALT – CONTENTS

<i>Abbreviations</i>	7
<i>Csanád Bálint: Lectori salutem und ein Rückblick</i>	13
<i>László Török: The Archaeological Institute of the Hungarian Academy of Sciences between 1998–2007</i>	15
<i>„Betrachtungen zur Chronologie der Mittelawarenzeit“ Budapest, 26–27. 11. 2004.</i>	
<i>Csanád Bálint: Der Beginn der Mittelawarenzeit und die Einwanderung Kubers</i>	29
<i>Igor Gavrituchin: The Archaeological Heritage of the Avar Khaganate and the Southern Part of Eastern Europe. Periodisation, Dating and Synchronisation</i>	63
<i>Uwe Fiedler: Die Donaubulgaren und die Mittelawarenzeit – ein Antagonismus</i>	127
<i>Max Martin: Die absolute Datierung der Männergürtel im merowingischen Westen und im Awarereich</i>	143
<i>Béla Miklós Szőke: Veränderungen in der Struktur des awarischen Gürtels</i>	175
<i>Nad'a Profantová: The Middle Avar Period and the Problem of a “Cultural Change“ at the End of the Seventh Century North of the Avar Khaganate</i>	215
<i>Péter Tomka: Die Lehre der Bestattungsgebräuche</i>	233
<i>Gábor Kiss: Der Wandel im archäologischen Nachlass der Keszthely-Kultur im Laufe des 7. und 8. Jahrhunderts – Versuche zur Periodisierung</i>	265
<i>Róbert Müller: Die früh- und mittelawarischen Bestattungen des Gräberfeldes von Gyenesdiás</i>	279
<i>Jozef Zábajník: Die Rolle der Münzdatierung in der Mittelawarenzeit</i>	301
<i>Adrien Pásztor: Ergebnisse der typochronologischen Untersuchung awarenzeitlicher Perlenfunde in Ungarn – Perlenrucht in der Früh- und Mittelawarenzeit</i>	307
<i>József Szentpéteri: Was die Verbreitungskarten erzählen... (Beiträge zum Problemkreis der Datierung der Awararenzeit)</i>	325
<i>Péter Somogyi: Neue Überlegungen über den Zustrom byzantinischer Münzen ins Awarereich (Numismatischer Kommentar zu Csanád Bálints Betrachtungen zum Beginn der Mittelawarenzeit)</i>	347
<i>Csanád Bálint: Antwortschreiben an Péter Somogyi</i>	395

Studies

*Irene Barbiera*: Gender, Age and Social Construction in Lombard Period Cemeteries in Hungary 403

*Ioan Stanciu*: Gepiden, Frühawaren und -Slawen im Westen und Nordwesten Rumäniens 415

*Péter Langó*: Der Falkner auf der Schale von Kutemski und die landnehmenden Ungarn 449

*László Kovács*: Muslimische Münzen im Karpatenbecken des 10. Jahrhunderts 479

*István Zalai-Gaál – János Gábor Ódor*: Early Lengyel Burials at Györe in Southern Transdanubia 535

## WAS DIE VERBREITUNGSKARTEN ERZÄHLEN... (BEITRÄGE ZUM PROBLEMKREIS DER DATIERUNG DER AWARENZEIT)<sup>1</sup>

### *Einleitung*

Im Rahmen internationaler Zusammenarbeit ist Ende des Jahres 2002 der das awarenzeitliche Fundortkataster beinhaltende Doppelband (*ADAM*) erschienen.<sup>2</sup> Die Veröffentlichung der auf herkömmliche Weise, als Buch, herausgegebenen Datenbasis in digitaler Form lässt noch auf sich warten. Zwecks besserer Überschaubarkeit der dreieinhalbtausend Fundorte möchte ich daher im Weiteren auf einige Zusammenhänge hinweisen, die einerseits methodische Fragen berühren und andererseits etliche jener Probleme ansprechen, welche nach dem heutigen Stand der Forschung noch nicht zufriedenstellend geklärt werden konnten.<sup>3</sup>

Die zusammenfassenden Kartenbeilagen des *ADAM* bieten zwar gute Anhaltspunkte in Bezug auf die Übersichtlichkeit der Fundorte des Zeitalters, jedoch keinerlei Hilfe für ein detaillierteres Abfragen.<sup>4</sup> Die jetzt zusammengestellten Fundortverbreitungskarten eignen sich schon eher, die Veränderungen des awarenzeitlichen Siedlungsgebietes in Vierteljahrhundert-Intervallen zu verfolgen.<sup>5</sup>

### *Anwendung der Vierteljahrhundert-Datierung im ADAM*

Zwischen dem Auftauchen des 568 das Karpatenbecken in Besitz nehmenden Awarentums und dem Erscheinen des sich 895 ebenfalls hier niederlassenden Ungartums vergingen 327 Jahre. Grundlage der allgemein anerkannten relativen Chronologie der archäologischen Hinterlassenschaft des zwischen diese beiden Eckpunkte zu setzenden awarischen Zeitalters ist deren mehrfache (zwei- bzw. dreifache) Unterteilung. Doch im Hinblick auf die absolutchronologische Einteilung der Früh-, Mittel- und Spätawarenzeit bzw. deren exaktere innere Gliederung konnte man im Kreis der in- und ausländischen Forschung in den letzten 35 Jahren trotz intensiver Forschungen zu keinem Konsens gelangen.<sup>6</sup>

Bei der Zusammenstellung des Fundortkatasters musste die Wahl auf eine solche Lösung fallen, die für die unterschiedlichen Anschauungsweisen entsprechenden Beschreibungen nach Möglichkeit einheitliche Rahmen schuf. Und dafür erschien – gerade im Zeichen des Ringens um einen Kompromiss – die Einteilung nach Vierteljahrhunderten bestens geeignet. Diese Lösung hat sowohl die Mehrheit der teilnehmenden Forscher wie auch der Lektor der zwei Jahrzehnte in Anspruch nehmenden Arbeit, István Bóna, gebilligt bzw. auch beim Formulieren der eigenen Stichwörter verwendet. Natürlich hat jeder die Rubrik Datierung des jeweiligen

<sup>1</sup> Diese Studie ist ein forschungshistorisches Zeitbild: ein Spiegelbild jener Datierungspraxis, die im Jahr 2002 für unsere Archäologie charakteristisch war.

<sup>2</sup> *ADAM*.

<sup>3</sup> Zur Lösung dieser Fragen wird es mir, so hoffe ich, gelingen, mit der Unterbreitung neuer Aspekte bzw. Fortsetzung meiner mit der kartografischen Darstellung des awarischen Zeitalters befassten Forschungen beizutragen, *J. Szentpéteri: Cartographia avarica. Térképészeti észrevételek ADAM-tól Bajánig* (*Cartographia avarica. Kartographische Bemerkungen von ADAM bis Bajan*). SMK 11 (1995) 239–254; *J. Szentpéteri: Cartographia avarica. Kartographische Bemerkungen von ADAM bis Bajan*, in: D. Bialeková – J. Zábojník (hrsg.): *Ethnische und kulturelle*

*Verhältnisse an der mittleren Donau vom 6. bis zum 11. Jahrhundert*. Bratislava 1996, 151–165.

<sup>4</sup> Die *ADAM*-Beilagen: Karte 1: Gesamtkarte der Fundorte, Karte 2: Awarenzzeitliche Siedlung(sspur)en, Karte 3: Frühawarenzeitliche Gräberfelder, Karte 4: Spätawarenzeitliche Gräberfelder, Karte 5: Awarenzzeitliche Gräberfelder (fraglich oder unsicher).

<sup>5</sup> Die Computerbearbeitung der Karten nahm der Informatiker Balázs Holl, Mitarbeiter des Ungarischen Nationalmuseums, die Übersetzung ins Deutsche Gotlind B. Thurmann vor, wofür ich beiden auch auf diesem Wege danke.

<sup>6</sup> Siehe den Beitrag zur Diskussionseröffnung über die Probleme der Datierung der Mittelawarenzeit *Bálint 2004*.

Fundortes nach eigenem Ermessen ausgefüllt. Sofern das jedoch versäumt wurde, habe ich als Redakteur die allgemein gebräuchliche Terminologie logisch interpretiert, und dann allen Autoren im Zuge der Korrekturen ermöglicht, dies zu akzeptieren oder zu präzisieren. Aber weder während der zwei Jahrzehnte Vorbereitungszeit für das Erscheinen des ADAM, noch seither sind mir diesbezüglich konstruktive Kritiken zugegangen.

Die folgende Terminologie habe ich verwendet:

- ganzes Jahrhundert: erstes bis viertes Vierteljahrhundert,
- Anfang des Jahrhunderts: erstes Vierteljahrhundert,
- Mitte des Jahrhunderts: zweites bis drittes Vierteljahrhundert,
- Ende des Jahrhunderts: viertes Vierteljahrhundert,
- erste Hälfte des Jahrhunderts: erstes bis zweites Vierteljahrhundert,
- zweite Hälfte des Jahrhunderts: drittes bis viertes Vierteljahrhundert,
- Jahrhundertwende: viertes Vierteljahrhundert und erstes Viertel des folgenden Jahrhunderts.

Kleinere Korrekturen waren notwendig, wenn die Datierung das Drittel eines Jahrhunderts bezeichnete:

- erstes Drittel: erstes Vierteljahrhundert (Einengung der Zeitspanne),
- zweites Drittel: zweites bis drittes Vierteljahrhundert (Erweiterung der Zeitspanne),
- drittes Drittel: viertes Vierteljahrhundert (Einengung der Zeitspanne).

Sofern der Verfasser die Frage bezüglich der Datierung unbeantwortet ließ, bildeten im Einverständnis mit István Bóna die bei der Beschreibung des Fundortes angewandten Termini den Ausgangspunkt:<sup>7</sup>

- Frühawarenzeit: drittes Viertel 6. Jahrhundert-drittes Viertel 7. Jahrhundert,
- Mittelawarenzeit: viertes Viertel 7. Jahrhundert,
- Spätawarenzeit: 8. Jahrhundert (oder wenn ausgesprochen darauf verwiesen: 9. Jahrhundert).

### ***Aspekte der Auswahl der Fundort-Quellenbasis***

Das Fundortkataster schließt mit den Grabungsangaben des Jahres 1993 ab (3543 Fundorte), die Ergebnisse des seither verstrichenen Jahrzehnts sind nicht Bestandteil der Analyse. (Dieser Umstand schwächt zwar die im Folgenden behandelten Tendenzen, beeinflusst sie aber nicht in wesentlichem Maße.)

<sup>7</sup> *Bálint* 2004; *I. Kovrig*: Das awarenzeitliche Gräberfeld von Alattyán. ArchHung 40. Budapest 1963; *J. Gy. Szabó*: Az egri múzeum avar kori emlékényaga III. Sírleletek Nagyréde-Ragyogóparton (Der awarenzeitliche Fundbestand des Museums von Eger III. Grabfunde aus Nagyréde-Ragyogópart). EMÉ 6 (1969) 29–67; *I. Bóna*: A népvándorlás kora Fejér megyében (Die Zeit der Völkerwanderung), in: J. Fitz – J. Makkay (eds): Fejér megye története az őskortól a honfoglalásig 5. Székesfehérvár 1971, 221–314; *Z. Čilinská*: Frauenschmuck aus dem 7.–8. Jahrhundert im Karpatenbecken. SlA 23 (1975) 63–96; *É. Garam*: Adatok a középvarkor és az avar fejedelmi sírok régészeti és történeti kérdéseihez (Zu den archäologischen und historischen Fragen der mittleren Awarzeit und der awarischen Fürstengräber). FolArch 27 (1976) 129–147; *É. Garam*: A középvarkor sírobulussal keltezhető leletköre (Der mit Grabulus datierbare Fundkreis der Mittelawarenzeit). ArchÉrt 103 (1978) 206–216; *É. Garam*: Das awarenzeitliche Gräberfeld von Kisköre. FontArchHung. Budapest 1979; *F. Daim*: Das awarische Gräberfeld von Leobersdorf, NÖ. Studien zur Archäologie der Awaren 3. Wien 1987;

*I. Bóna*: Die Geschichte der Awaren im Lichte der archäologischen Quellen, in: Popoli delle steppe: unni, avari, ungari. Atti (dal 23 al 29 aprile 1987). Spoleto 1989, 437–481; *M. Martin*: Awarische und germanische Funde in Männergräbern von Linz-Zizlau und Környe. Ein Beitrag zur Chronologie der Awarzeit. WMMÉ 15 (1989) 65–90; *J. Szentpéteri*: Kisköre avar kori népességének belső rétegződése (Die Innere Gliederung der awarenzeitlichen Bevölkerung von Kisköre). SzMMÉ VII (1990) 139–166; *J. Zábajnik*: Seriation von Gürtelbeschlaggarnituren aus dem Gebiet der Slowakei und Österreichs. Beitrag zur Chronologie der Zeit des awarischen Khaganats, in: Z. Čilinská (ed.): K problematike osídlenia stredodunajskej oblasti vo včasnóm stredoveku. Nitra 1991, 219–321; *T. Vida*: Die awarenzeitliche Keramik I. (6.–7. Jahrhundert). VAH 8. Budapest 1999, 194; *F. Daim*: Avars and Avar archaeology. An introduction, in: *Goetz – Jarnut – Pohl* 2003 463–570; *W. Pohl*: Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567–822 n. Chr. München 1988; *W. Pohl*: A Non-Roman Empire in Central Europe: the Avars, in: *Goetz – Jarnut – Pohl* 2003 571–595.

Die im Rahmen der Grabungen freigelegten Siedlungen und auf Grund von Begehungen lokalisierten Siedlungsspuren (insgesamt 1068 Fundorte) mussten wegen des in siedlungsgeografischer Hinsicht ungleichen Grades der Erforschung außer Acht gelassen werden.

Nicht berücksichtigt werden konnten unter den 2475 Bestattungen (Streu- und Hortfunde eingeschlossen) die als awarenzeitlich datierten Fundorte ungewissen näheren Alters (414 Fälle). Somit standen für die Zusammenstellung der Diagramme und Karten die Angaben von insgesamt 2061 Fundorten zur Verfügung.

### **Darstellungen der awarenzeitlichen Fundorte in Karten- und Diagrammform**

Das die Datierung der awarenzeitlichen Gräberfelder zusammenfassende Diagramm (*Abb. 1*) stellt auf der Horizontale die Vierteljahrhundert-Einteilung und auf der Vertikale die Anzahl der Fundorte dar. An zwei Punkten der auf den zusammengefassten Angaben beruhenden grafischen Linie zeigt sich ein Bruch, der auf alle Fälle einer Erklärung bedarf und ein Abwägen der methodischen Fragen der Datierung erforderlich macht. Nach den beiden Bruchpunkten ist eine im ersten Viertel des 7. Jahrhunderts beginnende und ein halbes Jahrhundert anhaltende leichte Abnahme und an der Wende vom 8. auf das 9. Jahrhundert dann eine verglichen damit weitaus stärkere Abnahme der Fundorte zu beobachten.

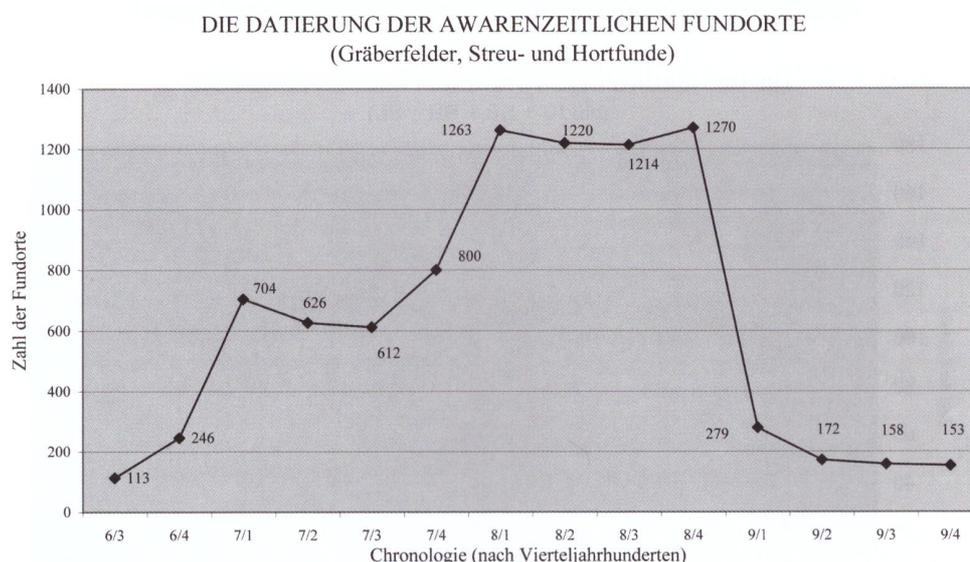


Abb. 1. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte  
(Gräberfelder, Streu- und Hortfunde)

Betrachtet man nur die Datierungen innerhalb der heutigen Staatsgrenzen, werden die Abweichungen in der Datierungspraxis der einzelnen Länder erkennbar: während das Grafikon, übereinstimmend mit dem Durchschnitt, bei den Fundorten des 7. Jahrhunderts in Ungarn und den Ländern des (ehemaligen) Jugoslawien einen Bruch aufweist (*Abb. 2a–2b*), führt die in der Slowakei und in Österreich angewandte Datierung zu einem gleichmäßigen Anwachsen (*Abb. 3a–3b*). Aus den rumänischen Fundorten lassen sich in Anbetracht ihrer geringen Zahl (80 Fundorte) keine Gesetzmäßigkeiten ableiten (*Abb. 3c*). Demgegenüber zeigen die an den Beginn des 9. Jahrhunderts zu bindenden Fundorte – allen Diagrammen zufolge – im Vergleich zu jenen des 8. Jahrhunderts eine radikal rückläufige Tendenz.

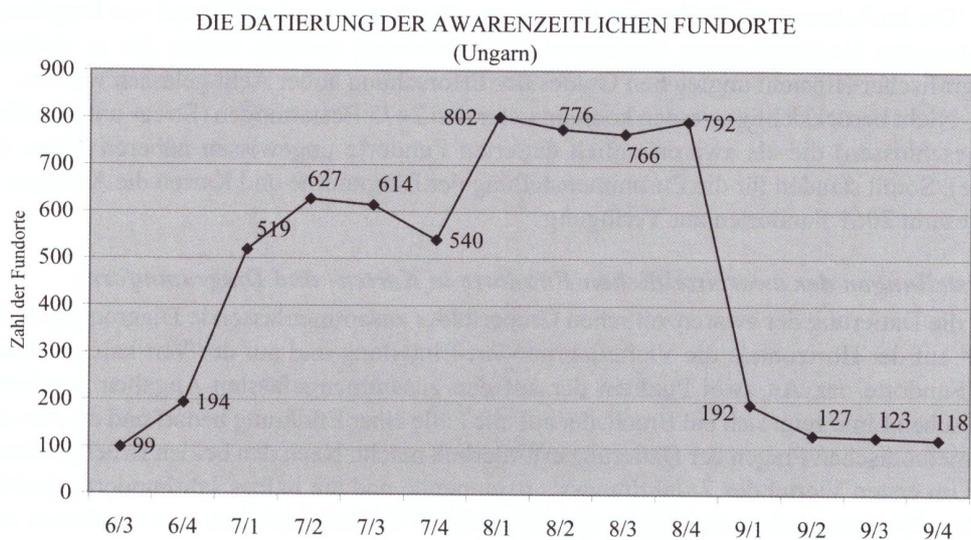
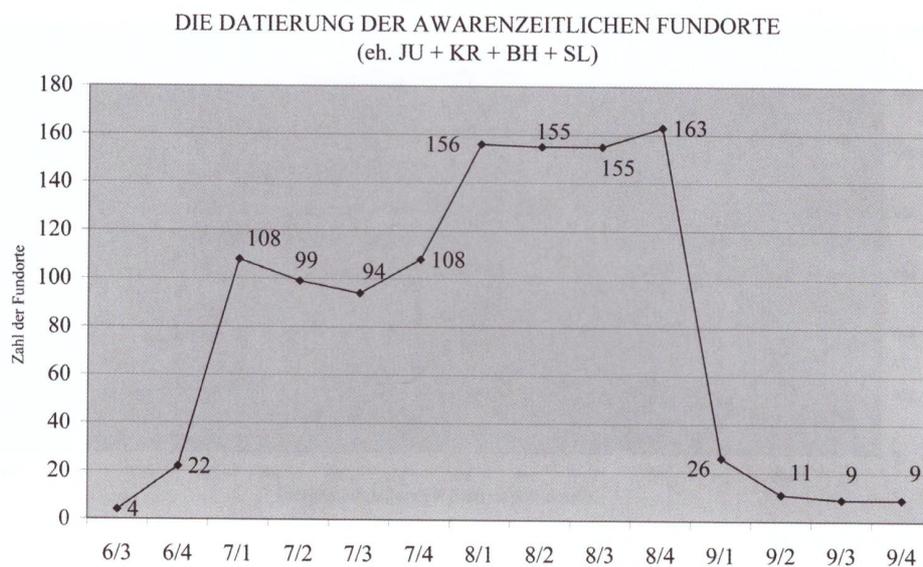


Abb. 2a. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte (Ungarn)

Abb. 2b. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte  
(eh. Jugoslawien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Slowenien)

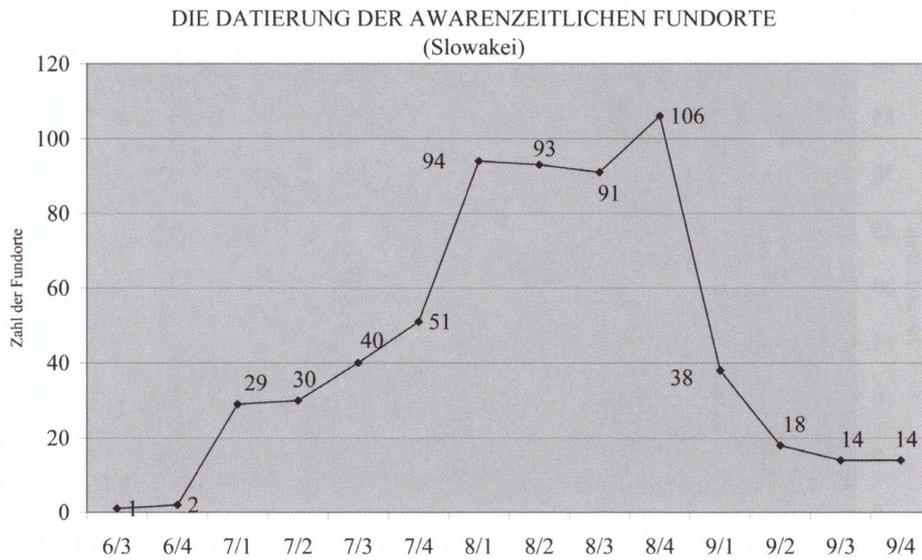


Abb. 3a. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte (Slowakei)

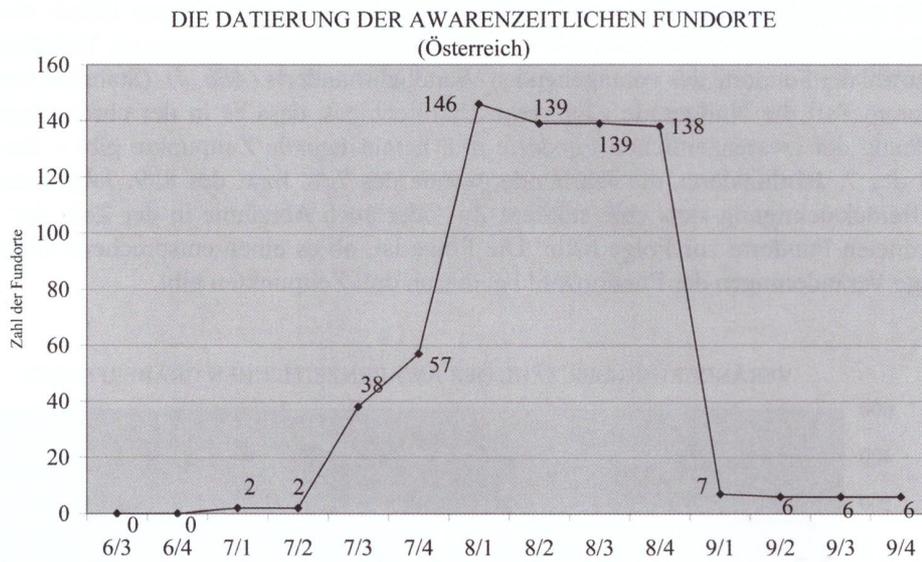


Abb. 3b. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte (Österreich)

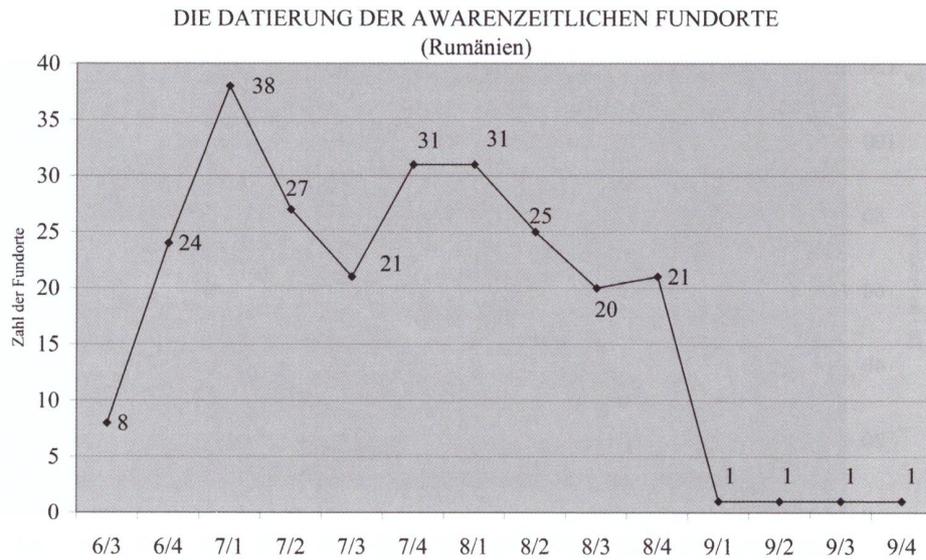


Abb. 3c. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte (Rumänien)

Die auf der nächsten Illustration festgehaltenen Angaben informieren immer über das Maß der (in positiver oder negativer Richtung erfolgten) Veränderungen im Verhältnis zur Gesamtzahl der Fundorte des vorangehenden Vierteljahrhunderts (Abb. 4). (Stabilität bedeutet in unserem Fall die Nullgerade.) Es veranschaulicht gut, dass es in der chronologischen Einordnung der awarenzeitlichen Fundorte drei herausragende Zeitpunkte gibt – das erste Viertel des 7. Jahrhunderts, die Jahrhundertwende des 7./8. bzw. des 8./9. Jahrhunderts, – deren Berücksichtigung stets eine stärkere Zu- oder auch Abnahme in der Zahl der ihnen zugeordneten Fundorte zur Folge hatte. Die Frage ist, ob es einen entsprechend Grund für derartige Veränderungen der Fundortzahl bei diesen drei Zeitpunkten gibt.

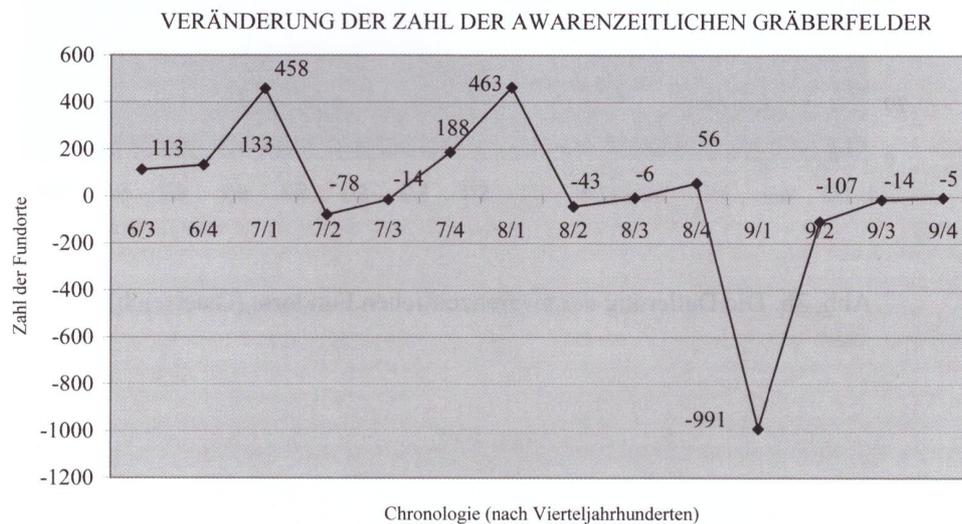


Abb. 4. Veränderung der Zahl der awarenzeitlichen Gräberfelder

Das Säulendiagramm (Abb. 5), dem die gleichen Angaben zu Grunde liegen, dient dazu, das Verhältnis der neu hinzugekommenen Fundorte zu den aus dem vorhergehenden Vierteljahrhundert erhalten gebliebenen (alten) Fundorten in Vierteljahrhundert-Intervallen verfolgen zu können. Die neuen Fundorte befinden sich immer am Kopfende der jeweiligen Säule. Die mit Hilfe der Illustration dargestellten Tendenzen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

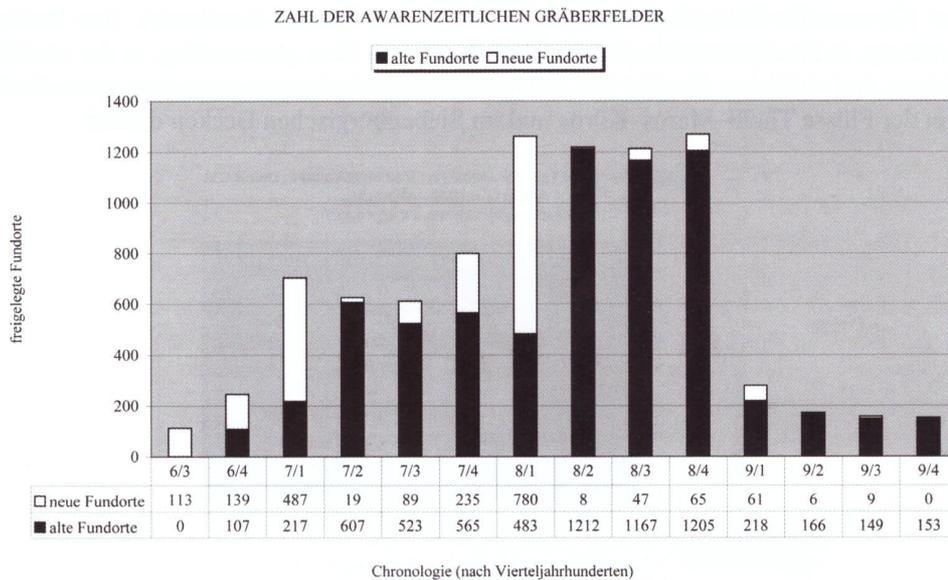


Abb. 5. Die Zahl der awarenzeitlichen Gräberfelder

In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts ist ein fortlaufender Zuwachs der Fundorte wahrnehmbar. Zu Beginn des 7. Jahrhunderts wächst die Zahl der neuen Gräberfelder auf das Dreifache an, gefolgt von einer gleichmäßigen Fundortzahl-Abnahme, während das innere Verhältnis der neuen Fundorte leicht ansteigt. Im letzten Viertel des 7. Jahrhunderts ändert sich die Tendenz und die Zahl der Fundorte beginnt anzuwachsen. Anfang des 8. Jahrhunderts ist wiederum ein mehr als fünfzigprozentiges Wachstum zu registrieren und die Fundortzahl das ganze Jahrhundert hindurch gleichbleibend. Zu Beginn des 9. Jahrhunderts fällt die Zahl der Fundorte (zum kleineren Teil alte, zum größeren Teil neue) radikal zurück (auf ein Fünftel), und diese relativ niedrige Fallzahl bleibt für das ganze Jahrhundert kennzeichnend.

Eine differenziertere Charakteristik der Datierungsmethoden ermöglichen jene Diagramme und Karten, die sich auf die Zeitspanne der Benutzung der awarenzeitlichen Gräberfelder beziehen. Sie drücken immer vom Gesichtspunkt des im Titel der Abbildung enthaltenen Anfangsdatums aus, wann die Benutzung einer jeweiligen Fundortgruppe beendet ist. Um die Abläufe leichter verfolgen zu können, markiert auf den Karten immer die gleiche Farbe die in ein und demselben Vierteljahrhundert eröffneten Gräberfelder. Mit anderen Worten, die Farbpalette spiegelt exakt wider, welche Komponenten das Siedlungsnetz im gerade untersuchten Zeitalter nach den gegenwärtigen Datierungsmethoden hat.

### Die Aussagen der parallelen Darstellungen

Diagramm (Abb. 6/3) – Karte 6/3 (113 Fundorte, Farbe: helles Lila)

Die im dritten Viertel des 6. Jahrhunderts eröffneten Fundorte bergen die Bestattungen der landnehmenden Awaren des Karpatenbeckens. Die Hälfte der Gräberfelder schließt im dritten Viertel des 7. Jahrhunderts, ein Drittel im letzten Viertel des 7. Jahrhunderts ab. In einigen wird auch Ende des 8. bzw. Anfang des 9. Jahrhunderts noch bestattet (Gerjen-Váradmajor, Keszthely-Dobogó, Pécs-Gyárvarós), und drei weitere Fundorte wurden ins 9. Jahrhundert datiert (Gyenesdiás-Döngöleg, Halimba-Belátó domb, Szeged-Kundomb). Ihre territoriale Verbreitung: in Nordpannonien und der Umgebung von Pécs gleichmäßig, in der nördlichen, südlichen und mittleren Region des Donau-Theiß-Zwischenstromgebietes sporadisch, im Gebiet der Flüsse Theiß–Maros–Körös und im Siebenbürgischen Becken dichter.

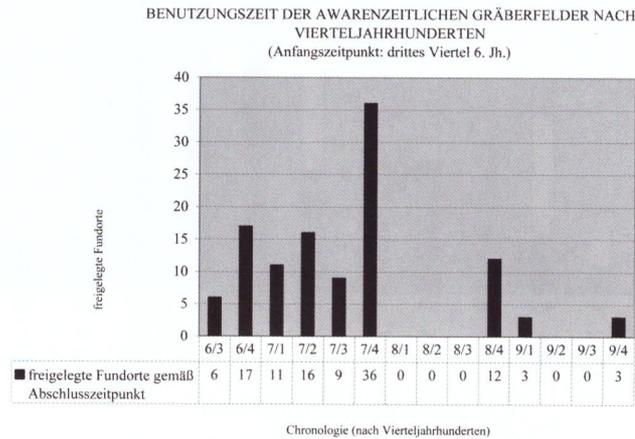
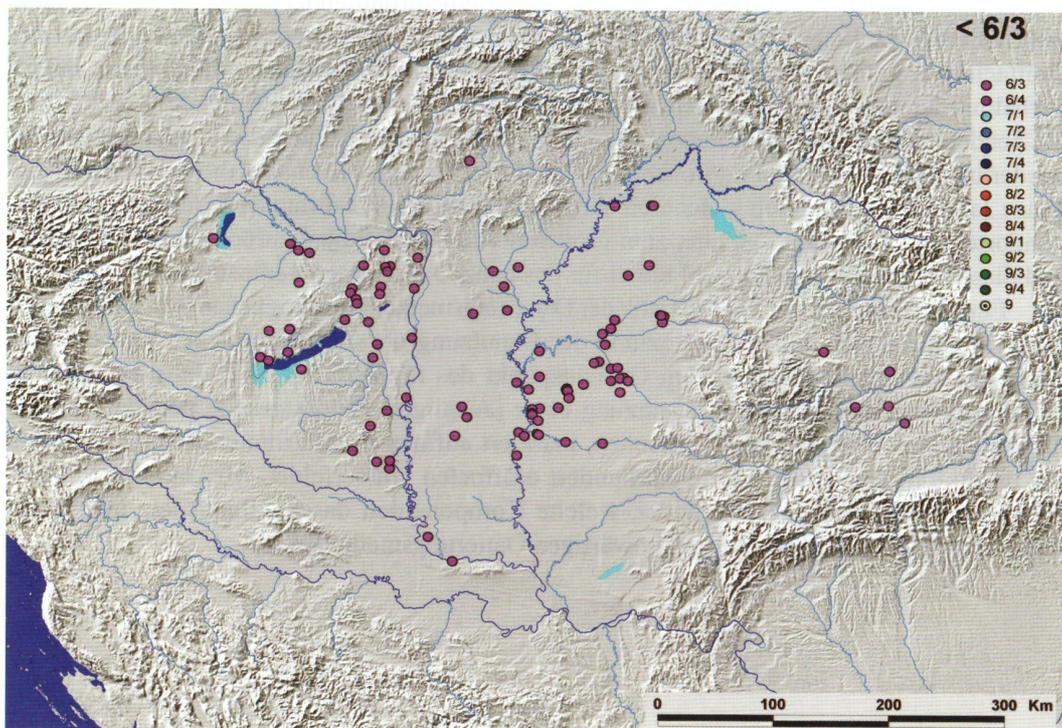


Abb. 6/3. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte  
(Anfangszeitpunkt: drittes Viertel des 6. Jahrhunderts)



Karte 6/3. Awarenzeitliche Fundorte im Karpatenbecken – Situationsbild:  
drittes Viertel des 6. Jahrhunderts

Das Säulendiagramm (Abb. 5), dem die gleichen Angaben zu Grunde liegen, dient dazu, das Verhältnis der neu hinzugekommenen Fundorte zu den aus dem vorhergehenden Vierteljahrhundert erhalten gebliebenen (alten) Fundorten in Vierteljahrhundert-Intervallen verfolgen zu können. Die neuen Fundorte befinden sich immer am Kopfende der jeweiligen Säule. Die mit Hilfe der Illustration dargestellten Tendenzen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

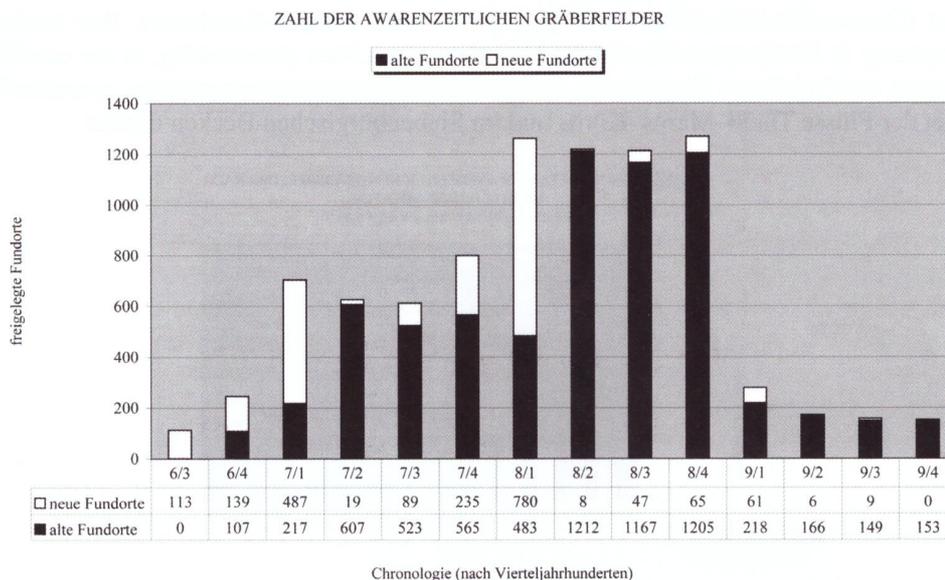


Abb. 5. Die Zahl der awarenzeitlichen Gräberfelder

In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts ist ein fortlaufender Zuwachs der Fundorte wahrnehmbar. Zu Beginn des 7. Jahrhunderts wächst die Zahl der neuen Gräberfelder auf das Dreifache an, gefolgt von einer gleichmäßigen Fundortzahl-Abnahme, während das innere Verhältnis der neuen Fundorte leicht ansteigt. Im letzten Viertel des 7. Jahrhunderts ändert sich die Tendenz und die Zahl der Fundorte beginnt anzuwachsen. Anfang des 8. Jahrhunderts ist wiederum ein mehr als fünfzigprozentiges Wachstum zu registrieren und die Fundortzahl das ganze Jahrhundert hindurch gleichbleibend. Zu Beginn des 9. Jahrhunderts fällt die Zahl der Fundorte (zum kleineren Teil alte, zum größeren Teil neue) radikal zurück (auf ein Fünftel), und diese relativ niedrige Fallzahl bleibt für das ganze Jahrhundert kennzeichnend.

Eine differenziertere Charakteristik der Datierungsmethoden ermöglichen jene Diagramme und Karten, die sich auf die Zeitspanne der Benutzung der awarenzeitlichen Gräberfelder beziehen. Sie drücken immer vom Gesichtspunkt des im Titel der Abbildung enthaltenen Anfangsdatums aus, wann die Benutzung einer jeweiligen Fundortgruppe beendet ist. Um die Abläufe leichter verfolgen zu können, markiert auf den Karten immer die gleiche Farbe die in ein und demselben Vierteljahrhundert eröffneten Gräberfelder. Mit anderen Worten, die Farbpalette spiegelt exakt wider, welche Komponenten das Siedlungsnetz im gerade untersuchten Zeitalter nach den gegenwärtigen Datierungsmethoden hat.

### Die Aussagen der parallelen Darstellungen

Diagramm (Abb. 6/3) – Karte 6/3 (113 Fundorte, Farbe: helles Lila)

Die im dritten Viertel des 6. Jahrhunderts eröffneten Fundorte bergen die Bestattungen der landnehmenden Awaren des Karpatenbeckens. Die Hälfte der Gräberfelder schließt im dritten Viertel des 7. Jahrhunderts, ein Drittel im letzten Viertel des 7. Jahrhunderts ab. In einigen wird auch Ende des 8. bzw. Anfang des 9. Jahrhunderts noch bestattet (Gerjen-Váradmajor, Keszthely-Dobogó, Pécs-Gyárvaros), und drei weitere Fundorte wurden ins 9. Jahrhundert datiert (Gyenesdiás-Döngöleg, Halimba-Belátó domb, Szeged-Kundomb). Ihre territoriale Verbreitung: in Nordpannonien und der Umgebung von Pécs gleichmäßig, in der nördlichen, südlichen und mittleren Region des Donau-Theiß-Zwischenstromgebietes sporadisch, im Gebiet der Flüsse Theiß–Maros–Körös und im Siebenbürgischen Becken dichter.

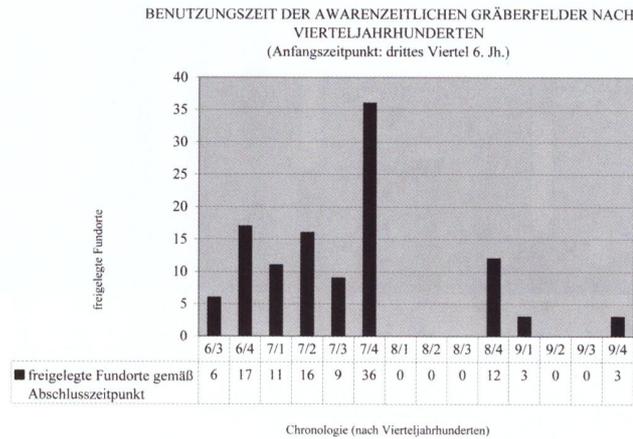
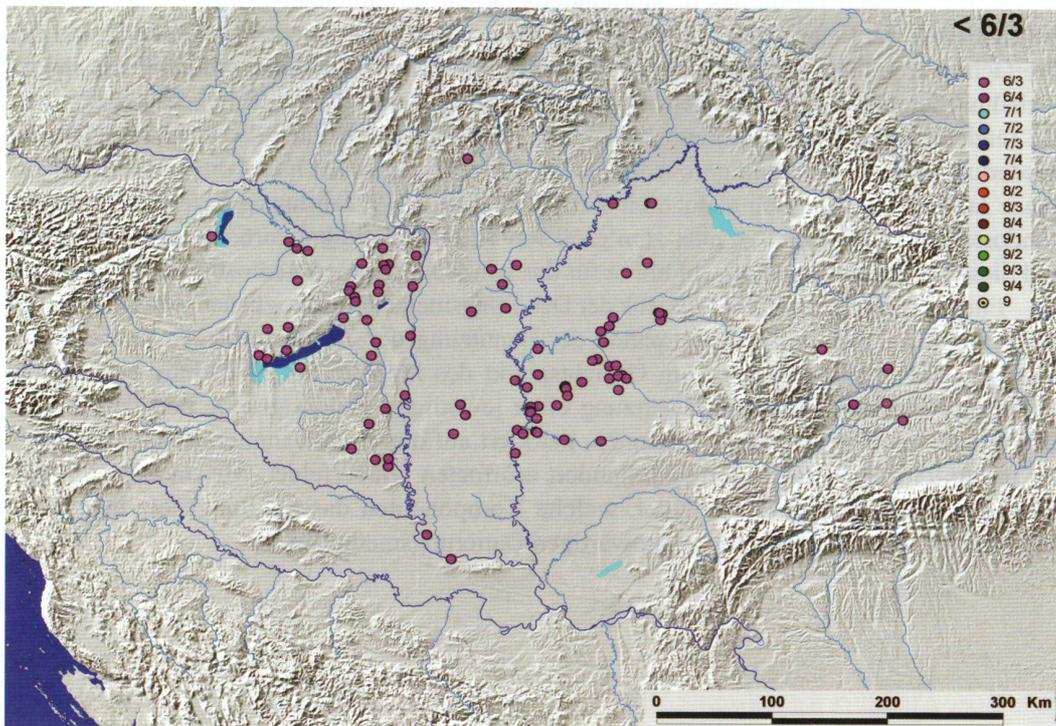


Abb. 6/3. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte  
(Anfangszeitpunkt: drittes Viertel des 6. Jahrhunderts)



Karte 6/3. Awarenzeitliche Fundorte im Karpatenbecken – Situationsbild:  
drittes Viertel des 6. Jahrhunderts

Diagramm (Abb. 6/4) – Karte 6/4 (246 Fundorte, Farbe: dunkles Lila)

Die Zahl der im vierten Viertel des 6. Jahrhunderts beginnenden Fundorte ist doppelt so hoch wie die der vorigen Gruppe. Ein Drittel davon setzt man an das Ende des 6. bzw. den Anfang des 7. Jahrhunderts. Zwei Drittel blieben in gleichmäßig abnehmender Proportion erhalten, einige darunter erleben das Ende der Awarenzeit. Ihre territoriale Verteilung stimmt mit der vorigen Gruppe überein. Die Siedlungen (Gräberfelder) verdichten sich, mit dem Unterschied, dass die Fundorte sich längs der Donau bis ans Eiserne Tor hinziehen.

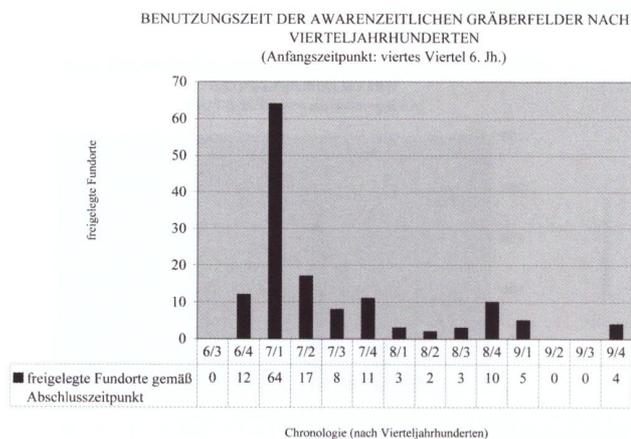
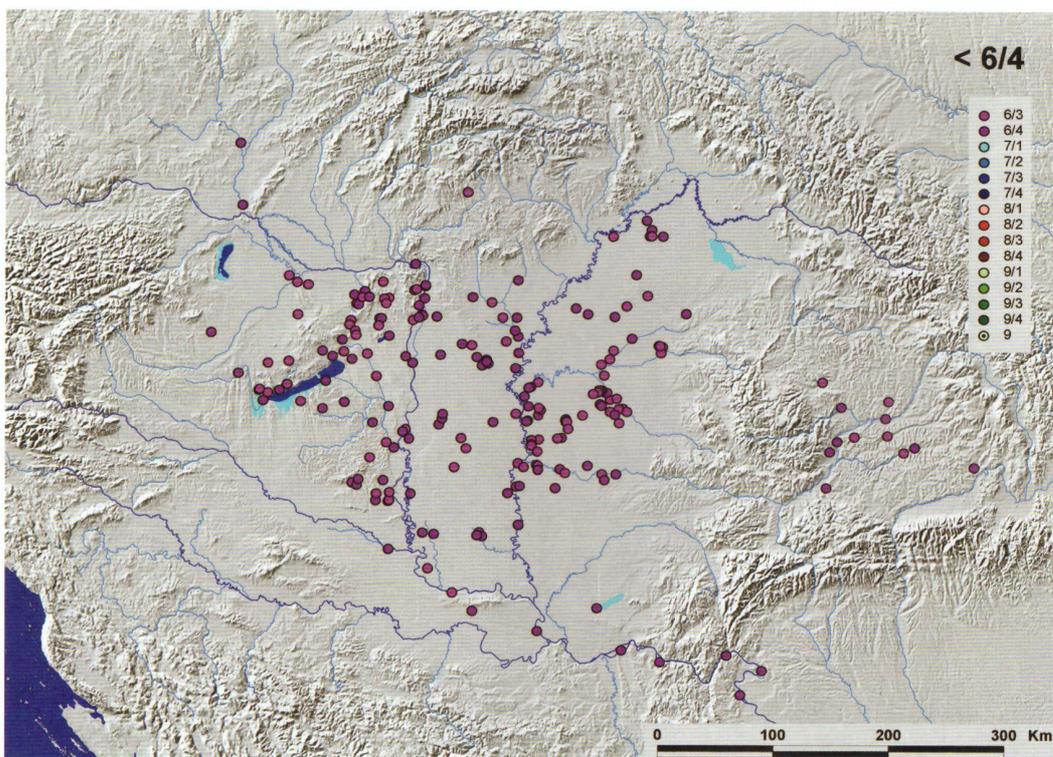


Abb. 6/4. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte (Anfangszeitpunkt: viertes Viertel des 6. Jahrhunderts)



Karte 6/4. Avarzeitliche Fundorte im Karpatenbecken – Situationsbild: letztes Viertel des 6. Jahrhunderts

Diagramm (Abb. 7/1) – Karte 7/1 (704 Fundorte, Farbe: blasses Türkis)

Die Zahl der im ersten Viertel des 7. Jahrhunderts eröffneten Fundorte wächst auf das Dreifache an (zwei Drittel davon sind neu). Chronologische Eigenheit des Endes ihrer Benutzung ist, dass ein Drittel am Ende des 7. und ein Drittel am Ende des 8. Jahrhunderts abschließt. (Das bedeutet, dass sie mehrzählig die Datierung 7. bis 8. Jahrhundert bekamen.) Ein Drittel von ihnen wird gleichmäßig verteilt und fortlaufend aufgegeben, einige darunter erleben das 9. Jahrhundert. Im Vergleich zur vorigen Gruppe verdichten sich die Fundorte in der Kleinen Tiefebene (Marcaler Becken, kleine und große Schüttinsel), im Südwesten tauchen einige an beiden Ufern des Save-Flusses auf.

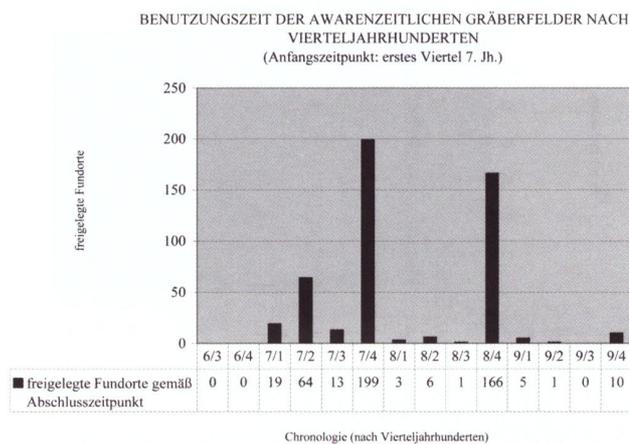
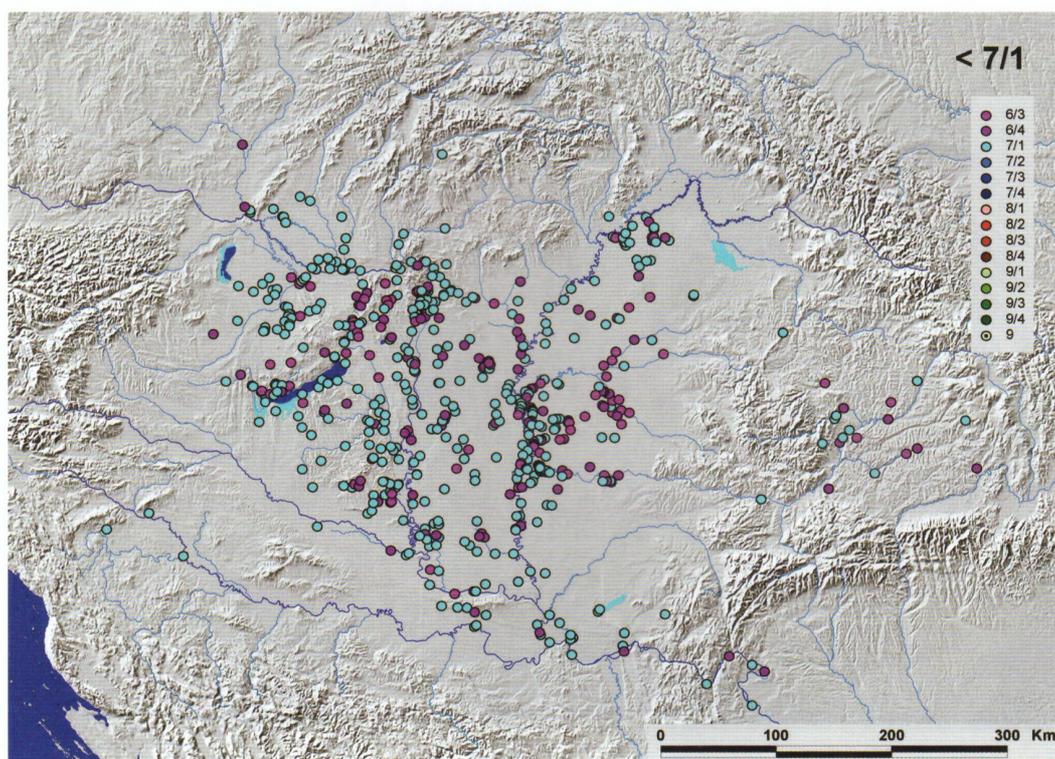


Abb. 7/1. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte  
(Anfangszeitpunkt: erstes Viertel des 7. Jahrhunderts)



Karte 7/1. Awarenzeitliche Fundorte im Karpatenbecken – Situationsbild:  
erstes Viertel des 7. Jahrhunderts

Diagramm (Abb. 7/2) – Karte 7/2 (626 Fundorte, Farbe: Königsblau)

Die Zahl der im zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts beginnenden Fundorte nimmt – der Datierung zufolge – ab, neue Siedlungen (Gräberfelder) befinden sich kaum darunter. Die meisten werden im Laufe des 7. Jahrhunderts aufgegeben, einige erleben aber noch den Anfang des 8. Jahrhunderts sowie das Ende des 8. bzw. den Anfang des 9. Jahrhunderts. Das Siedlungsgebiet ist unverändert.

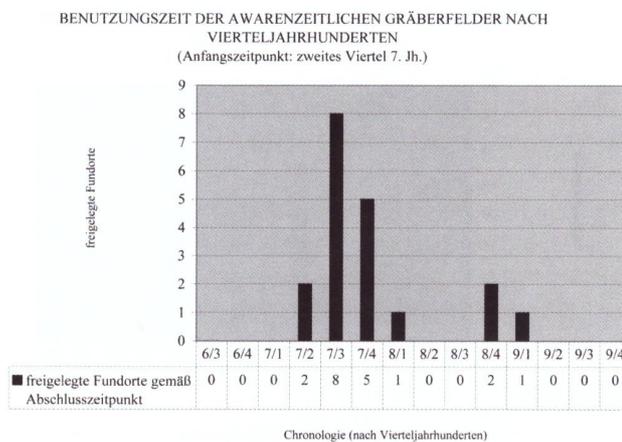
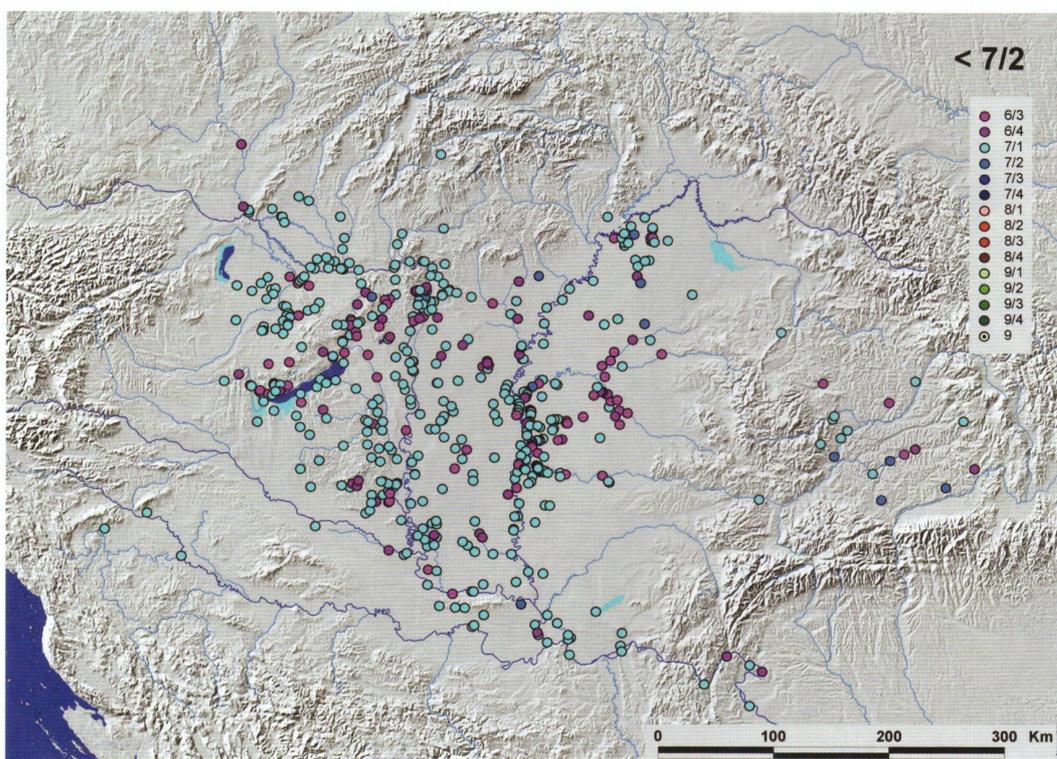


Abb. 7/2. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte (Anfangszeitpunkt: zweites Viertel des 7. Jahrhunderts)



Karte 7/2. Awarenzeitliche Fundorte im Karpatenbecken – Situationsbild: zweites Viertel des 7. Jahrhunderts

Diagramm (Abb. 7/3) – Karte 7/3 (612 Fundorte, Farbe: Mittelblau)

Die Zahl der im dritten Viertel des 7. Jahrhunderts eröffneten Fundorte ist rückläufig, die der neuen Siedlungen steigt leicht an. Ihrer Datierung zufolge schließen sie zumeist Anfang bzw. Ende des 8. Jahrhunderts ab. Einige erleben das 9. Jahrhundert. Eine grundlegende Veränderung stellt die Besiedlung des Wiener Beckens (österreichische Datierung) sowie das Vordringen ins Mährische Becken dar.

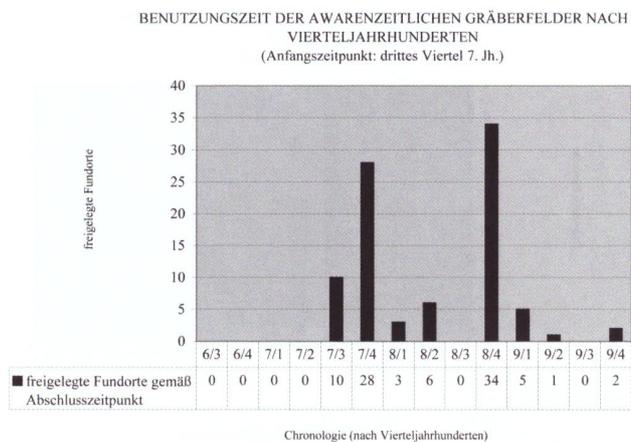
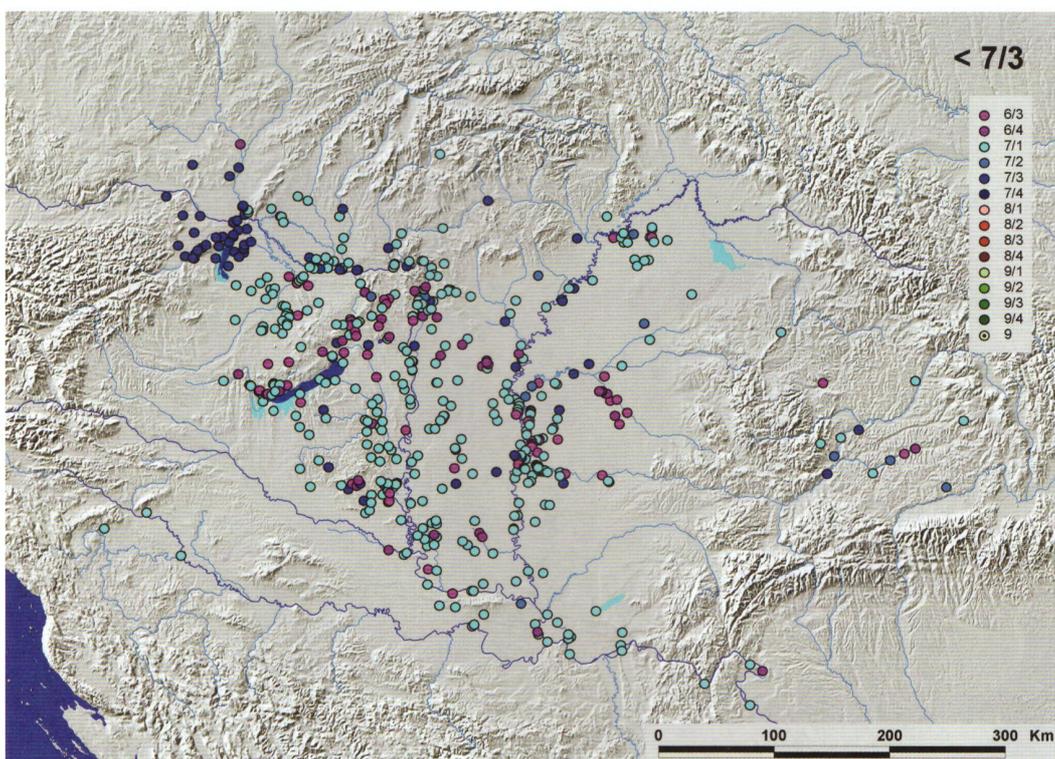


Abb. 7/3. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte (Anfangszeitpunkt: drittes Viertel des 7. Jahrhunderts)



Karte 7/3. Awarenzeitliche Fundorte im Karpatenbecken – Situationsbild: drittes Viertel des 7. Jahrhunderts

Diagramm (Abb. 7/4) – Karte 7/4 (800 Fundorte, Farbe: Dunkelblau)

Im vierten Viertel des 7. Jahrhunderts nimmt die Zahl der neuen Fundorte um ein Drittel zu, das sind zum großen Teil neue Siedlungen. Die meisten der Fundorte langsam sinkender Zahl schließen bis zum Ende des 8. Jahrhunderts ab (allgemeine Datierung: 7/4–8/4). Nicht wenige von ihnen erleben das 9. Jahrhundert. Im Vergleich zum vorherigen Siedlungsgebiet gibt es in den Grenzgebieten keine wesentlichen Veränderungen.

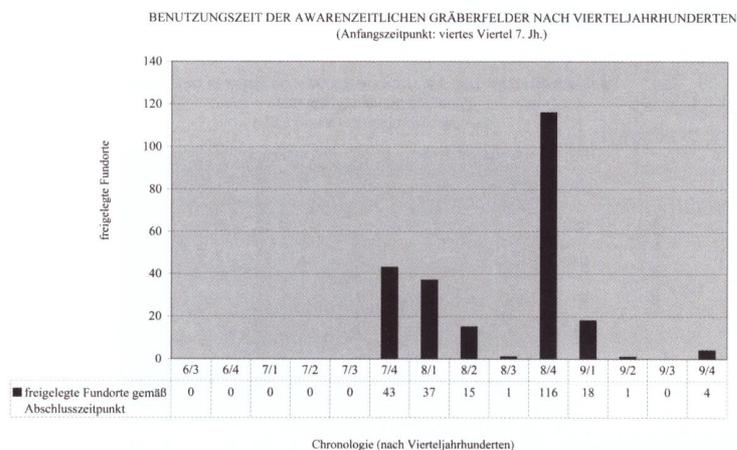
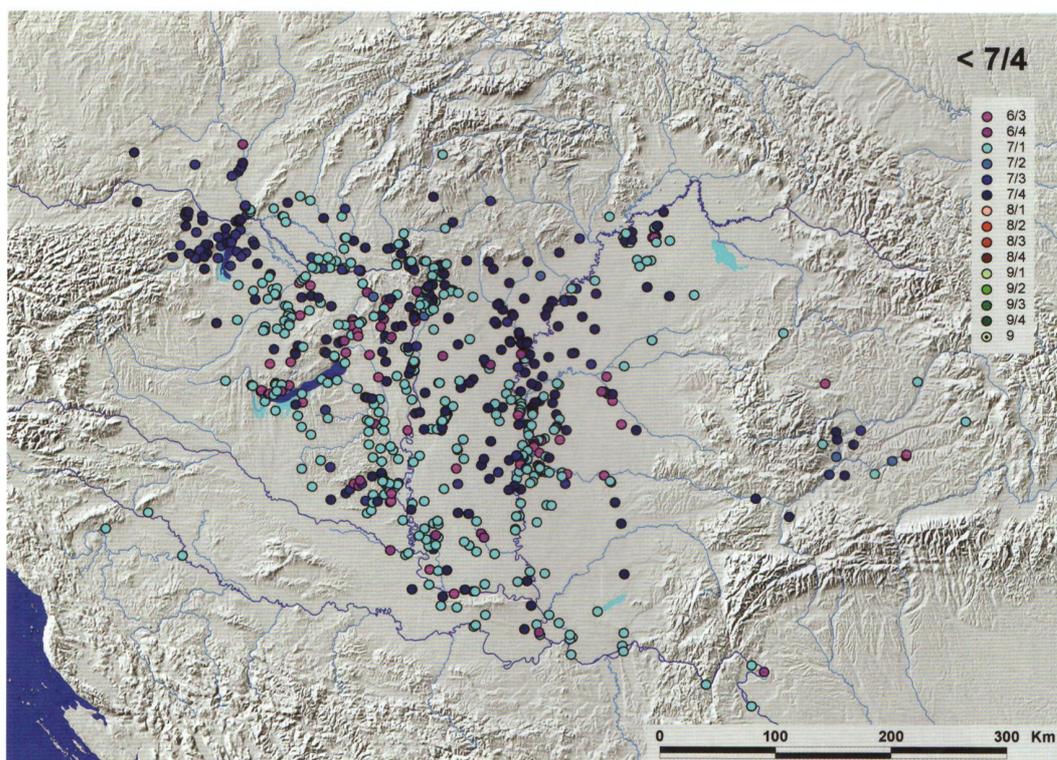


Abb. 7/4. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte (Anfangszeitpunkt: viertes Viertel des 7. Jahrhunderts)



Karte 7/4. Awarerzeitliche Fundorte im Karpatenbecken – Situationsbild: letztes Viertel des 7. Jahrhunderts

Diagramm (Abb. 8/1) – Karte 8/1 (1263 Fundorte, Farbe: Rostbraun)

Die Zahl der im ersten Viertel des 8. Jahrhunderts beginnenden Fundorte verdoppelt sich, das Verhältnis von alten und neuen Fundorten beträgt 1:3. Nach ihrer Datierung erlebt der größte Teil das Ende des 8. Jahrhunderts, obwohl man die meisten Fundorte zu diesem Zeitpunkt aufgibt. Fast einhundert erleben auch noch das 9. Jahrhundert. An diesem Punkt geschieht es zum ersten Mal, dass sich das Siedlungsnetz von den Flüssen ausgehend auch ins Landesinnere verdichtet. Nordwestlich im Mährischen Becken bzw. nordöstlich im Kaschauer Becken breiten sich entlang der Flüsse die neuen Fundorte aus.

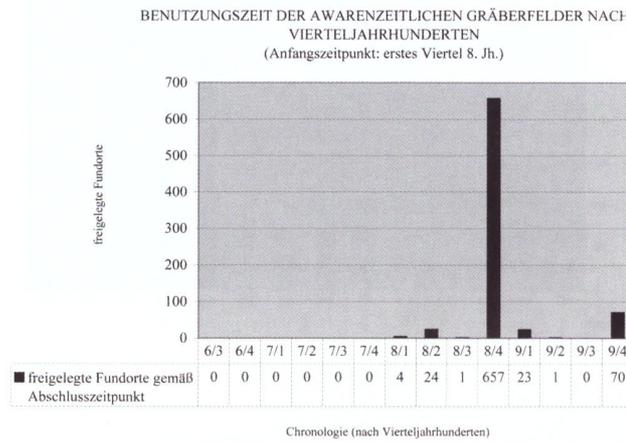
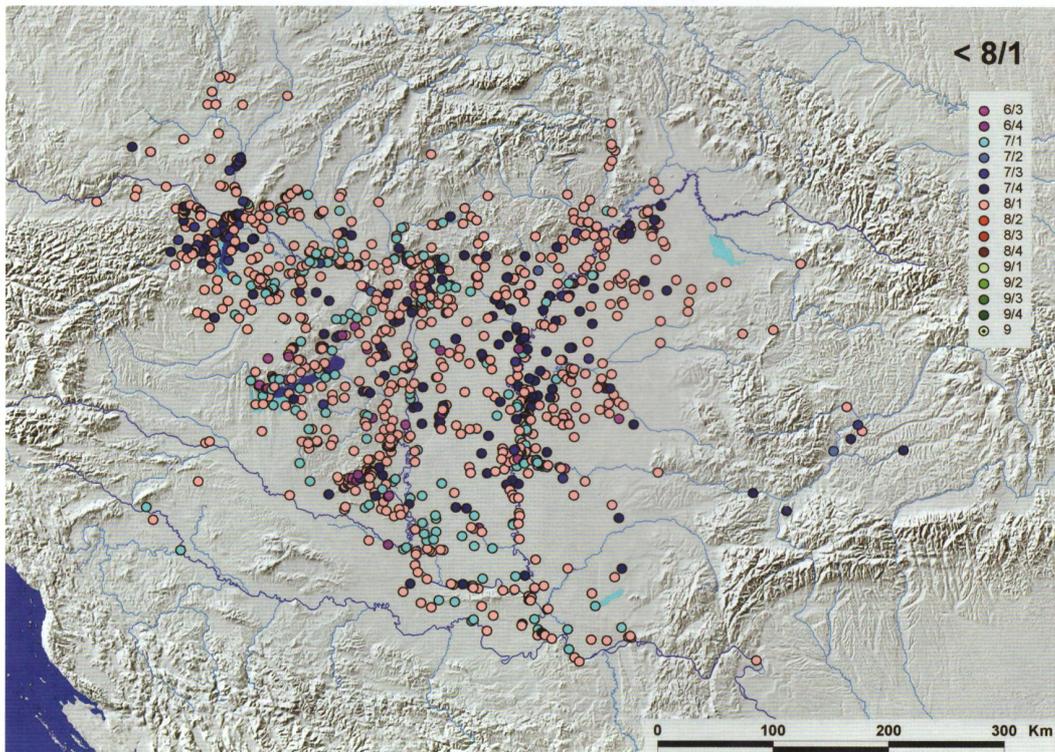


Abb. 8/1. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte  
(Anfangszeitpunkt: erstes Viertel des 8. Jahrhunderts)



Karte 8/1. Awarenzeitliche Fundorte im Karpatenbecken – Situationsbild:  
erstes Viertel des 8. Jahrhunderts

Diagramm (Abb. 8/2) – Karte 8/2 (1220 Fundorte, Farbe: Rot)

Unter den im zweiten Viertel des 8. Jahrhunderts eröffneten Fundorten nur sehr wenig neue Siedlungen. Zum Großteil verschwinden sie innerhalb eines Vierteljahrhunderts wieder (Datierung: Mitte 8. Jahrhundert), einige bleiben bis ins 9. Jahrhundert bestehen. Das Siedlungsgebiet ist unverändert.

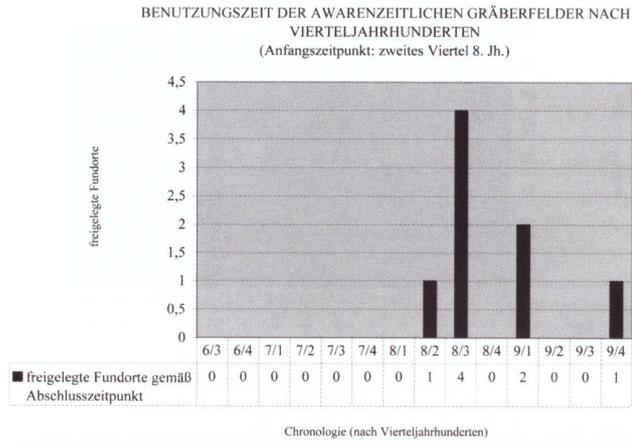
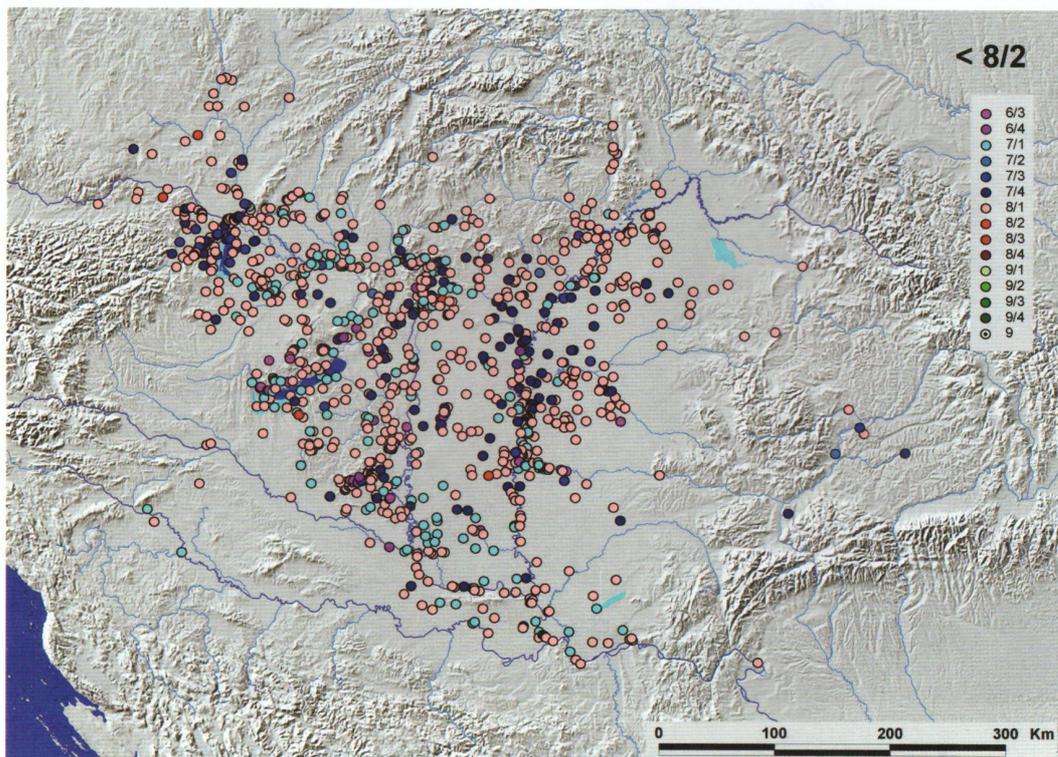


Abb. 8/2. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte (Anfangszeitpunkt: zweites Viertel des 8. Jahrhunderts)



Karte 8/2. Awarenzeitliche Fundorte im Karpatenbecken – Situationsbild: zweites Viertel des 8. Jahrhunderts

Diagramm (Abb. 8/3) – Karte 8/3 (1214 Fundorte, Farbe: dunkleres Braun)

Eine kleine Zahl im dritten Viertel des 8. Jahrhunderts beginnender Fundorte, zum Mährischen Becken gehörend. Sie schließen größtenteils Ende des Jahrhunderts ab bzw. erleben in Einzelfällen das 9. Jahrhundert. Das Siedlungsgebiet ist im Wesentlichen unverändert.

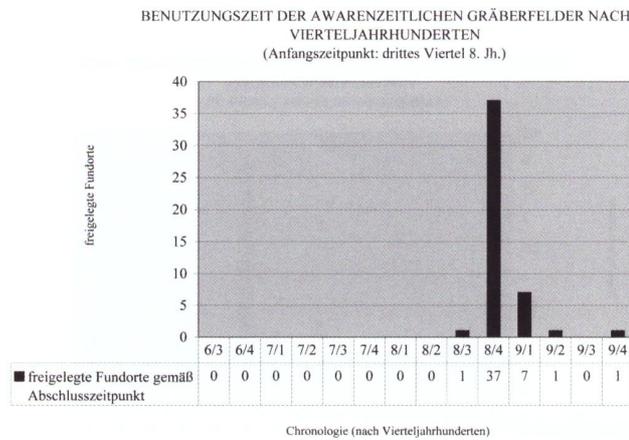
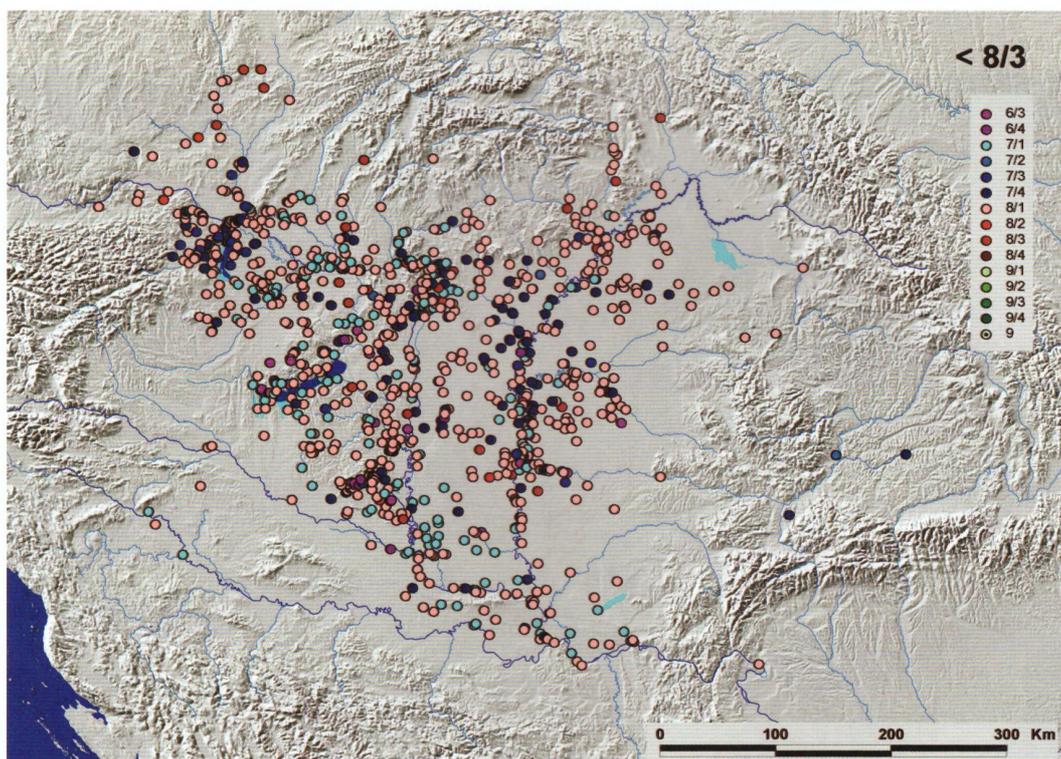


Abb. 8/3. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte  
(Anfangszeitpunkt: drittes Viertel des 8. Jahrhunderts)



Karte 8/3. Avarzeitliche Fundorte im Karpatenbecken – Situationsbild:  
drittes Viertel des 8. Jahrhunderts

Diagramm (Abb. 8/4) – Karte 8/4 (1270 Fundorte, Farbe: kräftiges Braun)

Eine kleine Zahl im vierten Viertel des 8. Jahrhunderts eröffneter Fundorte. Ihre Datierung ist überwiegend: Ende 8. bzw. Anfang 9. Jahrhundert. Von einigen vermutet man, dass sie im 9. Jahrhundert weiterlebten. Neu ist gegenüber den bisherigen Angaben, dass die Zahl der Siedlungen zwischen den Flüssen Drau und Save zunimmt.

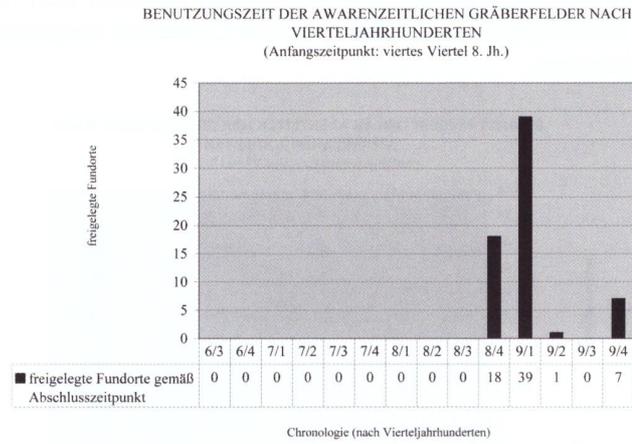
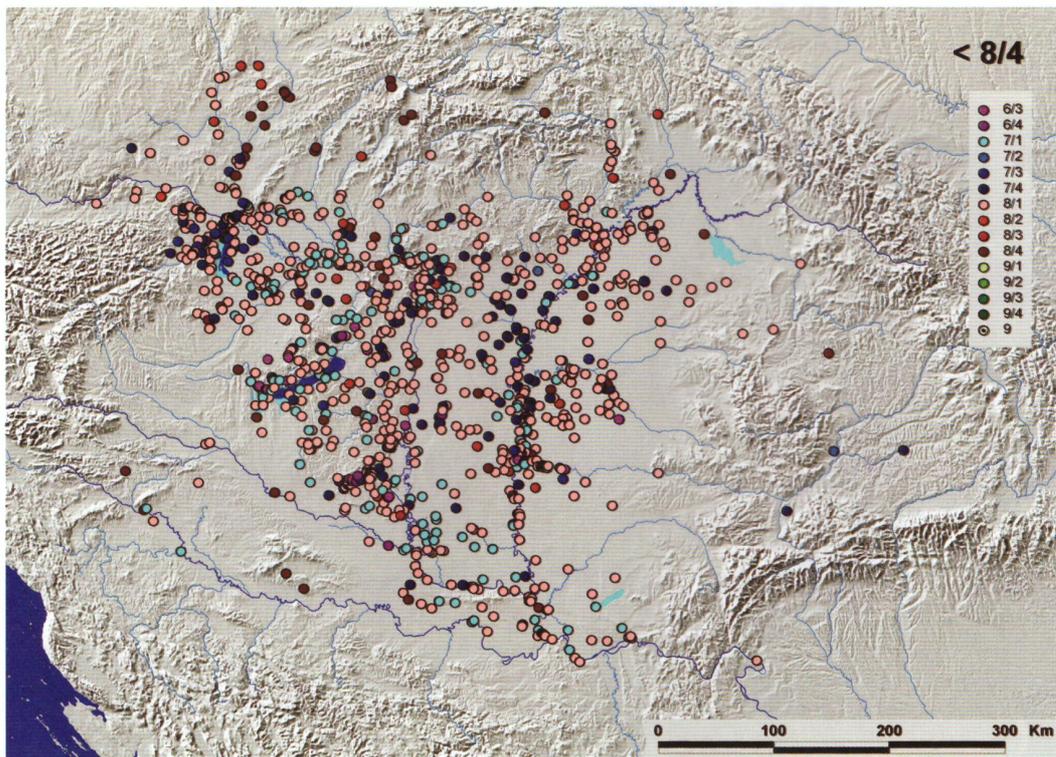


Abb. 8/4. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte (Anfangszeitpunkt: viertes Viertel des 8. Jahrhunderts)



Karte 8/4. Awarenzeitliche Fundorte im Karpatenbecken – Situationsbild: letztes Viertel des 8. Jahrhunderts

Diagramm (Abb. 9/1) – Karte 9/1 (279 Fundorte, Farbe: Blassgrün)

Die ins 9. Jahrhundert datierten Fundorte sind hauptsächlich in Transdanubien, aber auch im Donau–Theiß-Zwischenstromgebiet sowie jenseits der Theiß anzutreffen. Die Zahl der neuen Fundorte aus dem ersten Viertel des 9. Jahrhunderts übersteigt kaum ein Zehntel der Fundorte des vorangehenden Vierteljahrhunderts. Ihrer Datierung zufolge bleiben diese über die Mitte des 9. Jahrhunderts hinaus bestehen. Ihre Verbreitung erstreckt sich (stark reduziert) auf das ganze frühere Siedlungsgebiet (!), den östlichen Landesteil ausgenommen (vollständige „Aufgabe“ Siebenbürgens).

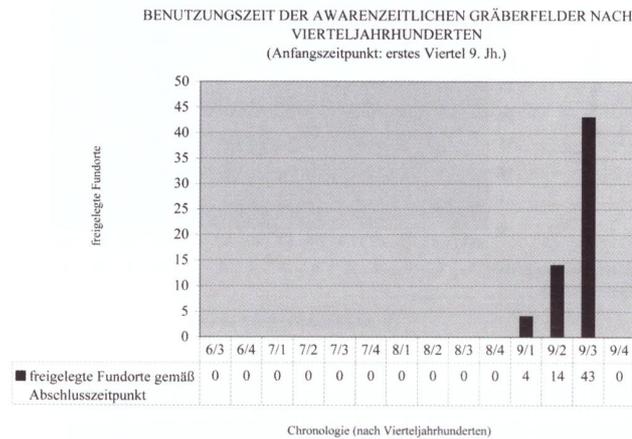
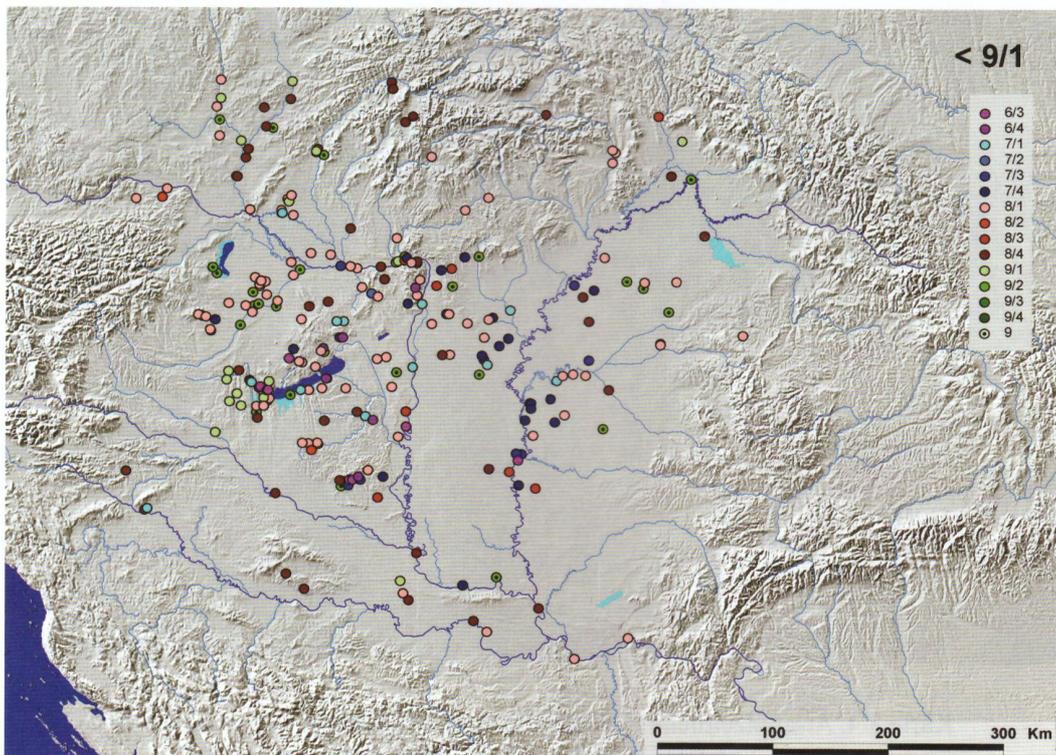


Abb. 9/1. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte (Anfangszeitpunkt: erstes Viertel des 9. Jahrhunderts)



Karte 9/1. Avarzeitliche Fundorte im Karpatenbecken – Situationsbild: erstes Viertel des 9. Jahrhunderts

Diagramm (Abb. 9/2) – Karte 9/2 (172 Fundorte, Farbe: Hellgrün)

Die Zahl der im zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts eröffneten Fundorte ist minimal (6 Fälle). Sie bestehen das ganze 9. Jahrhundert hindurch. Grabungshistorische Besonderheit: zum Großteil sind sie an das Tal des Zala-Flusses (Klein-Balaton) und die nördlichen Grenzstreifen gebunden.

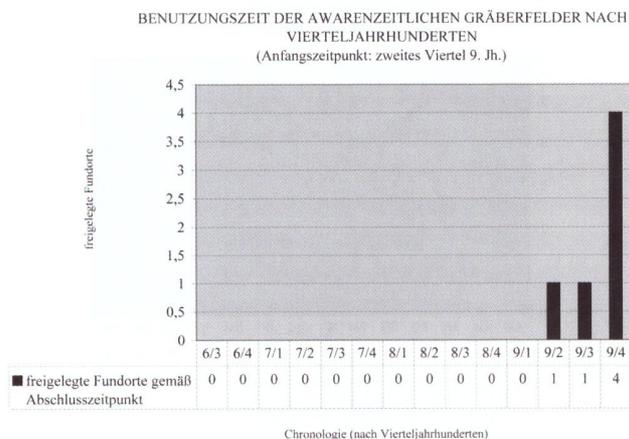
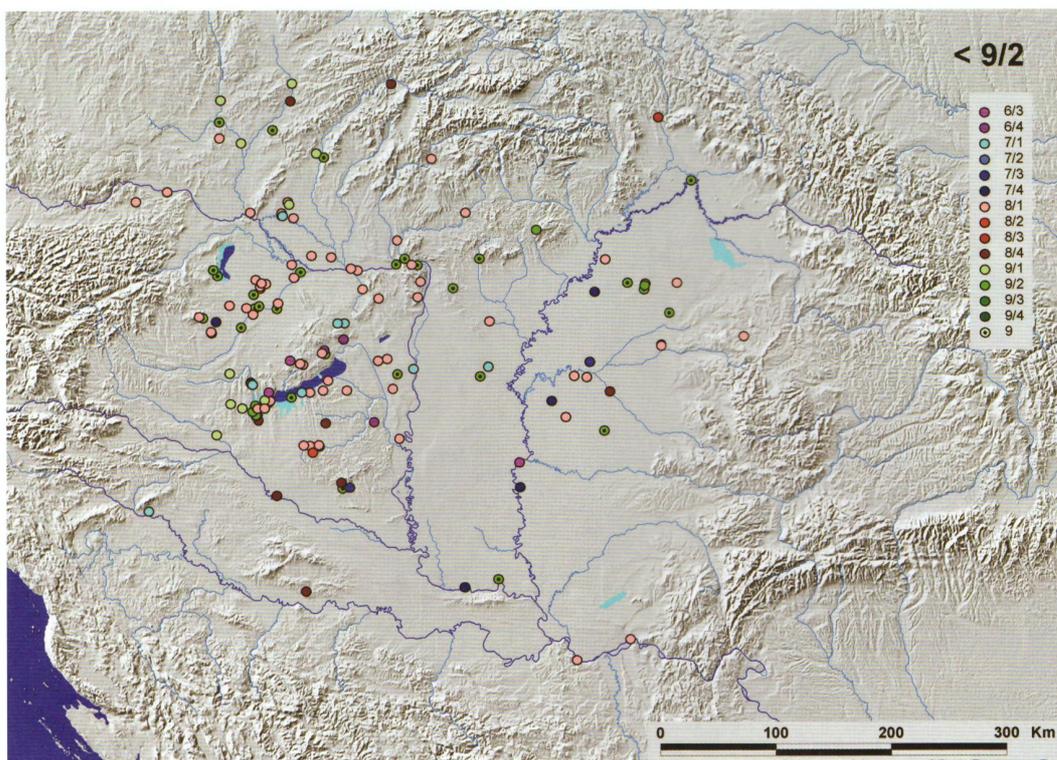


Abb. 9/2. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte (Anfangszeitpunkt: zweites Viertel des 9. Jahrhunderts)



Karte 9/2. Awarenzeitliche Fundorte im Karpatenbecken – Situationsbild: zweites Viertel des 9. Jahrhunderts

Diagramm (Abb. 9/3) – Karte 9/3 (158 Fundorte, Farbe: dunkleres Grün)

Die neun im dritten Viertel des 9. Jahrhunderts beginnenden Fundorte bestehen bis ans Ende des 9. Jahrhunderts. Territorial gehören sie zum Tal des Zala-Flusses, einige befinden sich in dem Gebiet am Oberlauf der Theiß.

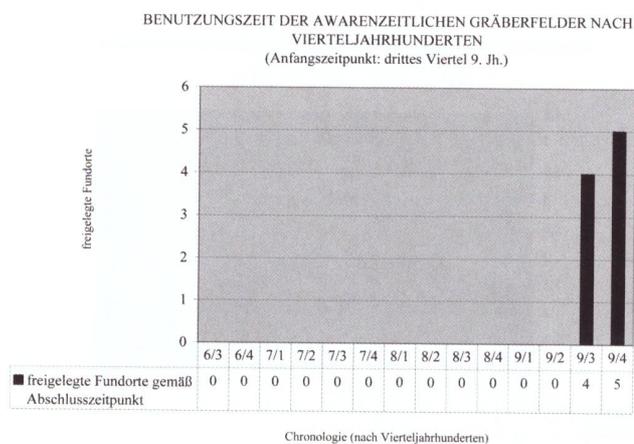
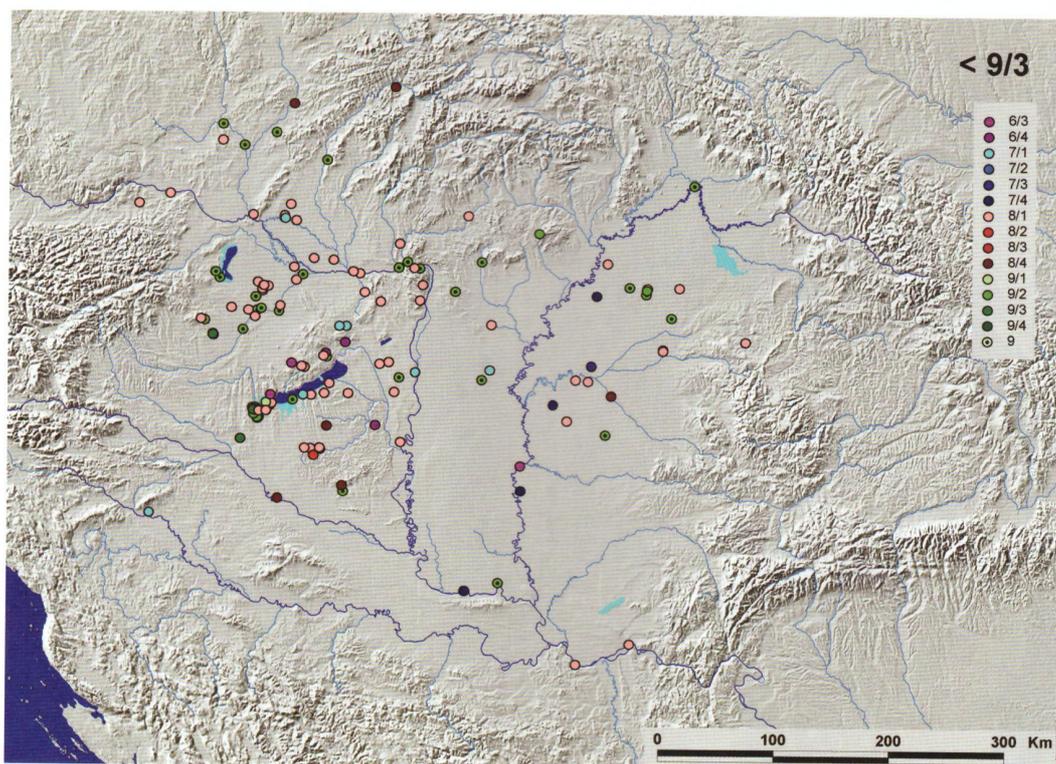


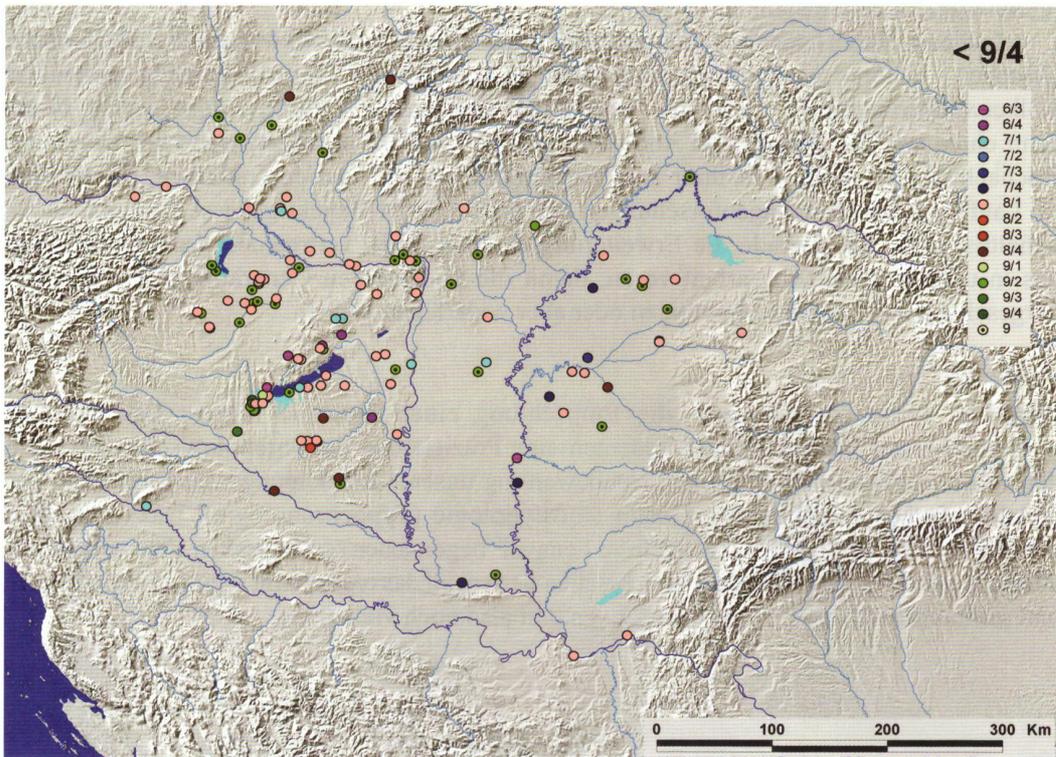
Abb. 9/3. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte  
(Anfangszeitpunkt: drittes Viertel des 9. Jahrhunderts)



Karte 9/3. Awarenzeitliche Fundorte im Karpatenbecken – Situationsbild:  
drittes Viertel des 9. Jahrhunderts

*Karte 9/4 (153 Fundorte, Farbe: Dunkelgrün)*

Nach unseren gegenwärtigen Kenntnissen gibt es keinen im vierten Viertel des 9. Jahrhunderts eröffneten Fundort, die hierher datierten Fundorte stimmen territorial mit den Vorgenannten überein.



Karte 9/4. Awarenzeitliche Fundorte im Karpatenbecken – Situationsbild: letztes Viertel des 9. Jahrhunderts

**Die Erscheinungen und ihre mögliche Erklärungen**

Die schraffierten [von der blauen und schwarzen Linie begrenzten] Felder auf der ersten Abbildung zeigen (Abb. 10), auf welche Weise die Datierung korrigiert werden müsste. Das deutet zugleich auf den Schlüssel der sich aus den Datierungsschwierigkeiten ergebenden

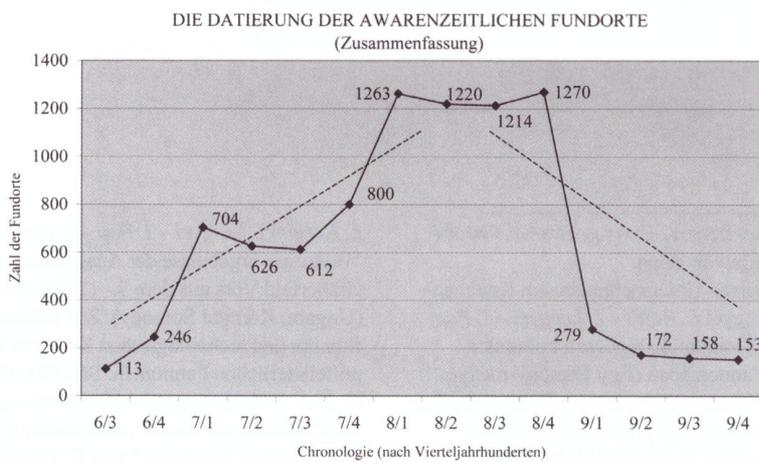


Abb. 10. Die Datierung der awarenzeitlichen Fundorte (Zusammenfassung)

Probleme hin. Weder das archäologische Nachlassmaterial, noch die historischen Quellen (die innenpolitischen Probleme bzw. Kämpfe des awarischen Staates, dessen Niedergang gegen Ende seines Bestehens) begründen die von Anfang bis Ende des 7. Jahrhunderts sowie an der Wende vom 8. auf das 9. Jahrhundert registrierten rückläufigen Fundortzahlen. Im Hintergrund der obigen Erscheinungen verbirgt sich gewiss die gegenwärtig befolgte (unrichtige) Datierungspraxis.

In diesen Fällen handelt es sich um Datierungsanomalien, die auf wissenschaftshistorische Ursachen – geboren aus der Anpassung an die im Schaffen der Führungspersönlichkeiten der Völkerwanderungszeit-Forschung<sup>8</sup> verankerten Anschauung – zurückzuführen sind. Nicht dann ehren wir das Wissen und Andenken unserer großen Vorgänger, wenn wir aus lauter Hochachtung an ihren – zu ihrer Zeit fortschrittlichen – Theorien festhalten, sobald sich im Laufe solcher Grundlagenforschungen wie dem ADAM-Projekt gewisse Phänomene als unhaltbar erweisen. Gerade die Erweiterung der von ihnen vertretenen Kenntnisse bringt uns in unserer Forschungsarbeit voran, damit die kommenden Generationen die von uns vorgeschlagenen Lösungen bestätigen oder aber widerlegen können.

### *Nachwort*

Natürlich sollte der Diagnose die Empfehlung einer Therapie folgen: Die von mir vorgeschlagenen Instrumentarien bedeuten eine Präzisierung der chronologischen Perioden der awarenzeitlichen Fundorte, die Neubewertung unserer Betrachtungsweise mit Hilfe der archäologischen Fundkomplex-Gegenstandstypologie (Typochronologie). Dazu beitragen können auch die im Ergebnis der von Imre Lengyel<sup>9</sup> begonnenen serologischen Untersuchungen zustande gekommenen relativchronologischen Serien, all das ergänzt mit regionaler Sichtweise und siedlungshistorischen Forschungen. Es gibt also noch viel zu tun.

### LITERATUR

- Bálint 2004* Cs. *Bálint*: A középvár kor kezdete és Kuber bevándorlása (Der Beginn der Mittelawarenzeit und die Einwanderung Kubers). *ArchÉrt* 129 (2004) 35–65.
- Goetz – Jarnut – Pohl 2003* *H-W. Goetz – J. Jarnut – W. Pohl*: *Regna and Gentes. The Relationship between Late Antique and Early Medieval Peoples and Kingdoms in the Transformation of the Roman World*. Leiden – Boston 2003.
- ADAM* *J. Szentpéteri* (hrsg.): *Archäologische Denkmäler der Awarenzeit in Mitteleuropa*. VAH 13/1–2. Budapest 2002.

<sup>8</sup> Publikationen von Ilona L. Kovrig, Éva Sz. Garam und nicht zuletzt István Bóna.

<sup>9</sup> Über die biochemische Untersuchungen am Knochenmaterial Imre Lengyel *L. Költő – I. Lengyel – I. Pap – J. Szentpéteri*: *Etnikumok, régészeti kultúrák a kora-középkori Pannoniában (Egy Somogy-megyei régészeti ásatás előzetes eredményei – Vörs)* (Ethnika, archäologische Kulturen im frühmittelalterlichen Pannonien (Vorläufige Ergebnisse einer archäologischen Ausgrabung im Komitat Somogy – Vörs). *JAMÉ* 30–32 (1987–1989) [1992] 283–307;

*L. Költő – I. Lengyel – I. Pap – J. Szentpéteri*: *Vorläufige Ergebnisse der Ausgrabungen am Gräberfeld Vörs aus dem 9.–11. Jahrhundert (Ungarn, Komitat Somogy)*. Zur Problematik der Ethnika und archäologischen Kulturen im frühmittelalterlichen Pannonien. *SIA* 40 (1992) 223–241; *K. Éry*: *Anthropologische Untersuchungen an der Populationen aus dem 9. Jahrhundert in Westungarn (Gräberfelder Garabonc I und II, Zalaszabar-Dezsősziget)*. *Antaeus* 21 (1992) 375–381, Abb. 38–42.